



Bundesverwaltungsamt
Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen



2018

50 JAHRE ZfA

Bildung gestalten und vernetzen



2018

50 JAHRE ZfA

Bildung gestalten
und vernetzen



Bundesverwaltungsamt
Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen

Herausgeber:

Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Besucheradresse: Husarenstraße 32, 53117 Bonn

Postadresse: Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln

Kontakt ZfA:

Telefon: 022899 358-86 53

Telefax: 022899 358-28 55

E-Mail: zfa-oeffentlichkeitsarbeit@bva.bund.de

Kontakt BVA:

Telefon: 022899 358-0

Telefax: 022899 358-28 23

E-Mail: presse@bva.bund.de

Internet:

www.bundesverwaltungsamt.de

www.auslandsschulwesen.de

Heike Toledo leitet die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen seit Dezember 2017.



Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen des Bundesverwaltungsamtes blickt in diesem Jahr auf eine 50-jährige bewegte Geschichte zurück. Die Anfänge waren bescheiden: Mit ursprünglich nur drei Beschäftigten erhielt sie 1968 den Auftrag, die deutschsprachige Bildung im Ausland zu fördern, Verwaltungsaufgaben für Deutsche Auslandsschulen zu übernehmen, die Schulen pädagogisch und finanziell zu betreuen, mit Lehrmitteln zu versorgen und ihnen Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland zu vermitteln.

„Die beste Bildung findet ein
gescheiter Mensch auf Reisen.“

Johann Wolfgang von Goethe
(1749–1832)

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich vieles getan: Strategische Neuausrichtungen im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) zogen Veränderungen in den vielfältigen Aufgabengebieten der ZfA nach sich. Von besonderer Bedeutung war das Ziel, die Deutschen Auslandsschulen zu Begegnungsschulen zu entwickeln, das heißt den Dialog mit den Menschen und der Kultur der Sitzländer zu fördern. Dass heute rund zwei Drittel nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler die Deutschen Auslandsschulen besuchen, zeigt eindrucksvoll, dass wir dieses wichtige Ziel der AKBP erreicht haben.

Auch die Einführung des Deutschen Sprachdiploms an Schulen in über 65 Ländern zusammen mit der Kultusministerkonferenz ist eine Erfolgsgeschichte, die heute ebenso in Deutschland eine positive Wirkung im Bereich der Erstintegration entfaltet. Die Partnerschulinitiative und die ständigen Qualitätsentwicklungen in der gesamten Auslandsschularbeit belegen das umfangreiche Engagement der ZfA.

Mit der steigenden Aufgabenvielfalt hat sich auch die Mitarbeiteranzahl der ZfA erhöht: Über 90 Beschäftigte betreuen die mehr als 1.200 geförderten Schulen in aller Welt, an denen rund 2.000 aus Deutschland vermittelte Lehrkräfte 473.000 Schülerinnen und Schüler unterrichten. Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen sich gemeinsam mit den Ortslehrkräften für die jungen Deutschlernenden ein.

Die aus Deutschland vermittelten Lehrkräfte reisen an die Schulstandorte, um ein paar Jahre im Ausland zu unterrichten. Im Gepäck: Bildung made in Germany. Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler lernen von ihnen, sondern auch umgekehrt: Die Lehrkräfte aus Deutschland profitieren dort von verschiedenen Nationen und Kulturen in einem Klassenzimmer, von einem internationalen Lehrekollegium, von Begegnungen mit Land und Leuten. Der Auslandsschuldienst ist eine Bildungsreise ganz im Sinne Goethes.

Die Jubiläumsbroschüre gibt einen Überblick über die bisherigen Etappen der Auslandsschularbeit. Sie beleuchtet darüber hinaus in ihren Beiträgen auch aktuelle Themen sowie Herausforderungen der Zukunft und bietet damit eine hoffentlich interessante Lektüre. |

Heike Toledo

Heike Toledo
Leiterin der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen



Die Deutschen Auslandsschulen bereiten den Weg für Bildungskarrieren weltweit – mit Unterstützung der ZfA, betont Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier.

8



Dr. Andreas Görden, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt, unterstreicht: Die ZfA und das Außenministerium sind ein erfolgreiches Team.

18

Inhalt

SELBSTVERSTÄNDNIS

VERNETZUNG

Vorwort der Leiterin der ZfA, Heike Toledo	5	Die ZfA ist die Stimme der Praxis		Liebe ZfA ... Geburtstagsgrüße der Netzwerkpartner	30
Grußwort des Bundespräsidenten, Dr. Frank-Walter Steinmeier	8	von Dr. Andreas Görden, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt	18	Alumni-Statements	37
Grußwort des Präsidenten des Bundesverwaltungsamtes, Christoph Verenkotte	10	Alumni-Statements	19	„Das Verständnis von Bildung als wichtiger gesellschaftlicher Gestaltungsfaktor prägt die ZfA bis heute.“ Interview mit Heike Toledo, Leiterin der ZfA	38
Chronik: 50 Jahre Auslandsschularbeit der ZfA	11	Zentraler Dienstleister für das Auslandsschulwesen von Joachim Lauer, ehem. Leiter der ZfA	20	Alumni-Statements	41
Collage: Mitarbeiter der ZfA	14	Service leisten für Schulen im Ausland von Bettina Meyer-Engling, Öffentlichkeitsarbeit der ZfA	23	PASCH: Tore zu neuen Welten von Anna Ivanovskaya, PASCH-Alumna	42
		Erfolgsfaktoren der Auslandsschularbeit – aus Sicht eines Praktikers von Frank Müller, Leiter der DS Madrid sowie ehem. ADLK und Fachberater	24		



Mit ihren Partnern schafft die Zentralstelle eine weltweite Lerngemeinschaft mit einer besonderen Deutschlandbindung, erläutert Leiterin Heike Toledo im Interview. **38**

Wo Sprache verödet, da verödet das Denken. Josef Kraus, ehemaliger Präsident des Deutschen Lehrerverbands, über Sünden im Umgang mit der deutschen Sprache. **50**

Qualität ist das Ganze! Was dieser Grundsatz für die Auslandsschularbeit bedeutet, führt der ehemalige ZfA-Mitarbeiter Dr. Ehlert Brüser-Sommer aus. **56**

DEUTSCHE SPRACHE

Aufwärtstrend: Entwicklung des Deutschen Sprachdiploms
Interview mit Justine Reichel-Jelić und Heinrich Heinrichsen, in der ZfA verantwortlich für das DSD **46**

Alumni-Statements **49**

Wie die Deutschen mit ihrer Sprache umgehen (sollten) von Josef Kraus, ehemaliger Präsident des Deutschen Lehrerverbands **50**

Das Deutsche – eine europäische Sprache in der Welt von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache **52**

SCHULENTWICKLUNG

Mission: Auslandsschulqualitätsmanagement
von Dr. Ehlert Brüser-Sommer, ehemaliger ZfA-Mitarbeiter und damals verantwortlich für das PQM **56**

Prozessbegleitung: Mehr Schulqualität für die Zukunft
von Carolin Schaper und Ulrike Hannemann, Prozessbegleiterinnen in Paris und Budapest **58**

Wahrnehmung der ZfA: Aus der Sicht Deutscher Auslandsschulen **60**

ANHANG

Organigramm der ZfA **64**

Abkürzungen/Fachbegriffe **65**

Impressum **66**



Grußwort des Bundespräsidenten, Dr. Frank-Walter Steinmeier

Bildung und globale Vernetzung gehören zusammen. Neue Lernwelten, digital und international, werden unsere Zukunft bestimmen. In diesen Zeiten des Wandels ist gute Bildung essenziell für ein selbstbestimmtes Leben. Die Deutschen Auslandsschulen sind Wegbereiter für die Bildungskarrieren vieler Schülerinnen und Schüler weltweit. Gleichzeitig fördern sie nachhaltig die persönlichen Beziehungen zwischen den Partnerländern und Deutschland.

Dank der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen können sich die Deutschen Auslandsschulen ihren Herausforderungen stellen. Seit 50 Jahren arbeitet die Zentralstelle an der Schnittstelle von Bildung und internationalen Netzwerken, entsendet Expertinnen und Experten und vermittelt in Kooperation mit den Bundesländern und der Kultusministerkonferenz engagierte Lehrerinnen und Lehrer.

Das deutsche Auslandsschulwesen wächst stetig. Auch das PASCH-Netzwerk „Schulen: Partner der Zukunft“ wird von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen unterstützt. In rund

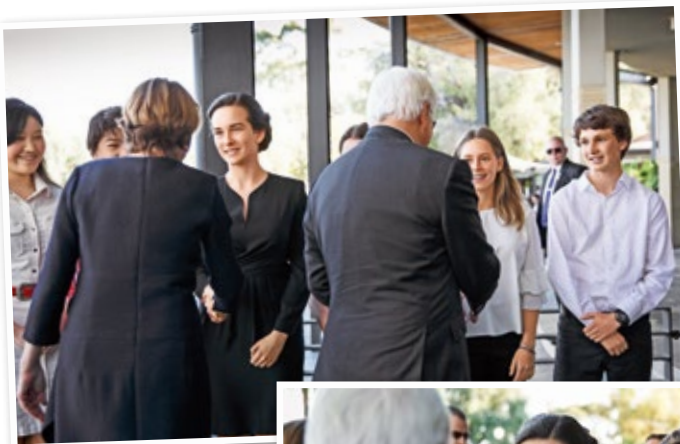
1.100 nationalen Schulen erwerben junge Menschen, häufig aus wenig privilegierten Regionen, das Deutsche Sprachdiplom – eine wichtige Voraussetzung für ein Studium oder eine Ausbildung in Deutschland und damit für eine berufliche Karriere.

Ich gratuliere der Zentralstelle zu ihrem stolzen Jubiläum und wünsche auch für die nächsten 50 Jahre eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer wichtigen Arbeit. |

Dr. Frank-Walter Steinmeier
Bundespräsident
der Bundesrepublik Deutschland



Der Bundespräsident und seine Frau Elke Bündenbender überreichten im November 2017 den ersten DSD-II-Absolventen der australischen Sprachdiplomschule Goethe Society Perth die Diplommurkunden. Zudem verliehen sie der Einrichtung als erste Schule in Westaustralien die PASCH-Plakette. Im Jahr 2008 hatte Steinmeier die PASCH-Initiative in seiner damaligen Funktion als Bundesaußenminister initiiert.





Grußwort des Präsidenten des Bundesverwaltungsamtes, Christoph Verenkotte

Vor einem halben Jahrhundert, am 1. Oktober 1968, nahm die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) des BVA ihre Arbeit auf. Die ZfA kann mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Mit ihren inzwischen an die 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte die ZfA unglaublich viel bewegen. Die Deutschen Auslandsschulen sind zu Orten der Begegnung und des interkulturellen Dialogs geworden.

Nicht wenige Herausforderungen waren auf dem Weg zu meistern. Die Etablierung des Deutschen Sprachdiploms (DSD) zählt zu den wichtigsten ZfA-Meilensteinen: Das Netzwerk der DSD-Anbieter umfasst heute rund 1.100 Schulen. Auch in Willkommensklassen des innerdeutschen Schulwesens wird das Diplom inzwischen eingesetzt. Die Lehrerentsendeprogramme sind ebenfalls Teil der Erfolgsbilanz. Insbesondere in Mittel- und Osteuropa tragen sie wesentlich dazu bei, dass die deutsche Sprache ihren internationalen Rang behauptet.

Dabei ist ein systematisches Qualitätsmanagement ein wesentlicher ZfA-Faktor. Die nachhaltige pädagogische Qualitätsentwicklung der mittlerweile 140 Deutschen Auslandsschulen hat sie zu herausragenden Bildungseinrichtungen ihrer Sitzländer gemacht. Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) ist ein weiteres Erfolgsbeispiel: Sie vernetzt weltweit mehr als 1.800 Bildungsstätten, an denen Deutsch einen besonderen Stellenwert hat. Vor zehn Jahren durch das Auswärtige Amt ins Leben gerufen, half die Initiative, den Kreis der von Deutschland geförderten Partnerschulen deutlich zu erweitern.

Und natürlich war das deutsche Auslandsschulgesetz von 2013 ein Meilenstein. Mit ihm erhielt die Förderung der Deutschen Auslandsschulen erstmals eine gesetzliche Grundlage. Diese ist wichtig in einer globalisierten Welt, in der die Erwartungen an die pädagogische Qualität und die Rolle der Schulen als kulturelle Zentren stetig steigen. Diesen wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Schulwesens im Ausland nachhaltig zu sichern – das ist der große Auftrag an die ZfA auch für die Zukunft. Ich bin sicher, dass die ZfA mit ihren hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diese Aufgabe mit Bravour erfüllen wird, so wie sie es seit 50 Jahren getan hat.

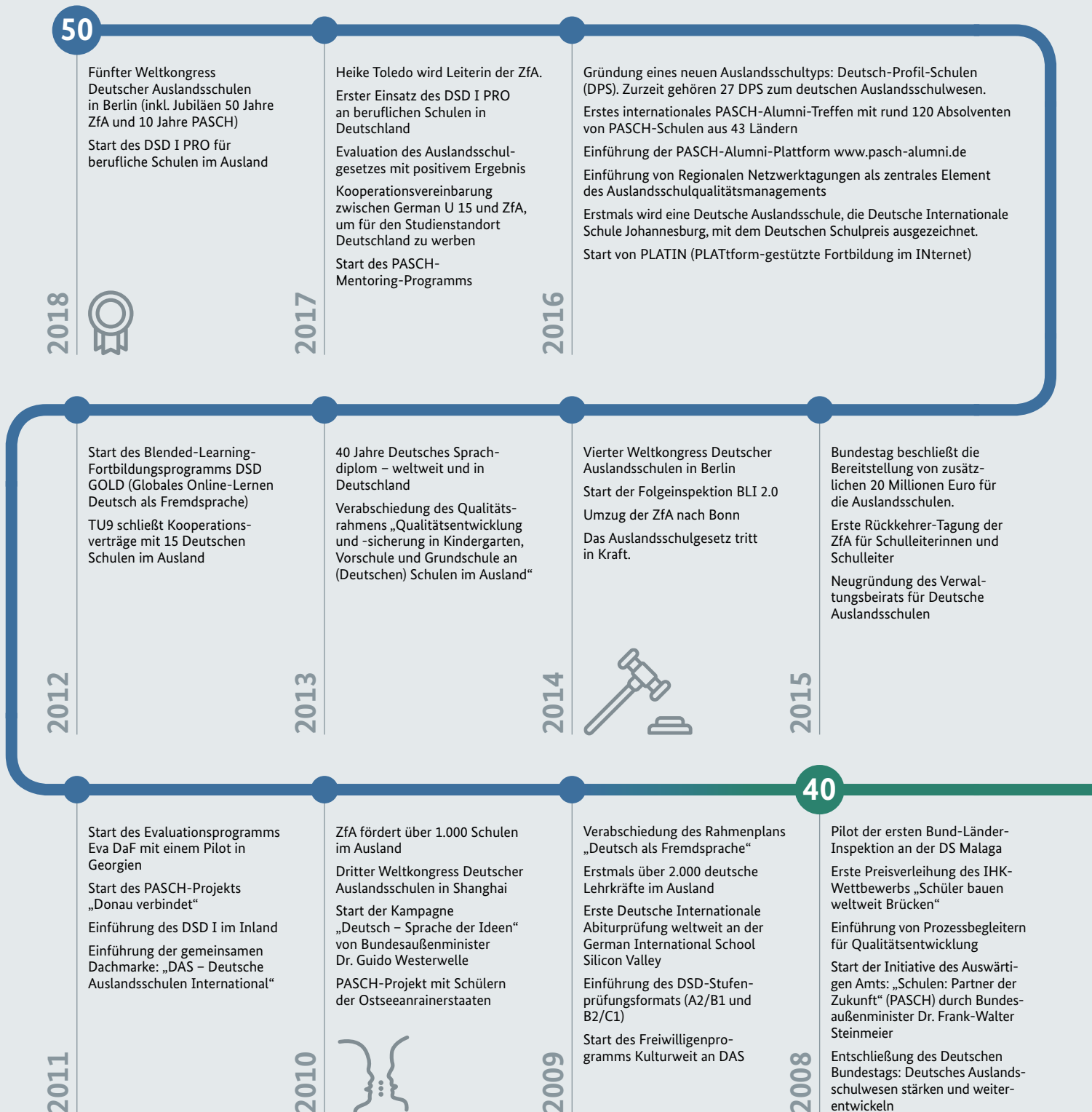
Für Ihren beeindruckenden Einsatz bis hierher möchte ich Ihnen von Herzen danken und freue mich darauf, Sie auch bei künftigen Herausforderungen zu unterstützen. Ich verspreche Ihnen: Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium des Innern und den Ländern werde ich mich weiterhin für die Auslandsschularbeit starkmachen.

Ich wünsche der ZfA für die Zukunft viel Glück und viel Erfolg! |

Christoph Verenkotte
Präsident des Bundesverwaltungsamtes

Fördern, beraten, vermitteln – 50 Jahre Auslandsschularbeit der ZfA

1968 nahm die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ihre Arbeit auf. Die Meilensteine im Rückblick.



2006

Start des ersten DSD-Länderprojekts in Frankreich
Zweiter Weltkongress Deutscher Auslandsschulen in Kapstadt
Start von DSD-Online

2005



Die ZfA entwickelt ihr Leitbild und erscheint mit neuem Logo.

2004

Das Pädagogische Qualitätsmanagement (PQM) wird eingeführt.

2003

Wahl des ersten Direktorenbeirats

1990



Erste Vermittlung von Fachberatern/Koordinatoren in Mittel- und Osteuropäische Staaten (MOE) und in die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)
Auswärtiges Amt, Goethe-Institut und ZfA verhandeln mit den zuständigen Stellen der ehemaligen DDR über die Übernahme ihrer schulischen Maßnahmen im Ausland.
Der Deutsche Bundestag stellt in seiner Entschließung fest, dass sich der Rahmenplan bewährt hat, und schreibt ihn fort, wobei das Prinzip der Begegnung im Vordergrund stehen soll.

1991

Dr. Joachim Zeidler wird Leiter der ZfA.

1992

Gründung des Bund-Länder-Ausschusses für schulische Arbeit im Ausland (BLASchA)
In Russland, Weißrussland und im Baltikum nehmen die ersten Fachberater und Programmlehrkräfte ihre Tätigkeit auf.

20

1988

Fünf Deutsche Auslandsschulen im südlichen Afrika werden für nichtweiße Kinder geöffnet. Die Neue Sekundarstufe wird eingerichtet.

1987



Aufbau des Informationssystems für das Auslandsschulwesen (ISAS)

1986

Dr. Karl-Friedrich Veuhoff wird Leiter der ZfA.
Start des Lehrerentsendeprogramms für Rückkehrerkinder in den Anadoluschulen in der Türkei

1984

Umzug des Bundesverwaltungsamtes und der ZfA in die Barbarastraße

0

1968



Gründung der ZfA mit drei Beschäftigten unter der Leitung von Engelbart Onnen

1971

Der erste „amtliche“ Verwaltungsleiter, ein Mitarbeiter des Bundesverwaltungsamtes, wird an einer Deutschen Auslandsschule eingesetzt und an die Deutsche Botschaftsschule Teheran entsandt.

1972



Die ZfA entwickelt ab 1972 bis Ende der 80er Jahre verschiedene DaF-Lehrwerke für die Auslandsschularbeit.
Erste ZfA-Vorbereitungslehrgänge für Lehrkräfte
Erster Beirat für Deutsch als Fremdsprache

30

2002



Die ZfA richtet den Wissenschaftlichen Beirat „Deutsch als Fremdsprache“ ein.
Die ersten DSD-Prüferzertifikate werden an Ortslehrkräfte verliehen.
Erster Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen in Mexiko

2001

Start des gemeinsamen Projekts „Gemischtsprachiges IB“ von IBO und ZfA
Joachim Lauer wird Leiter der ZfA.

2000



Die „Konzeption 2000“ des Auswärtigen Amts legt Grundsätze der Auswärtigen Kultur- und Bildungsarbeit fest.

1997

Die ZfA entwickelt ein weltweites regionales Fortbildungskonzept (ReFo).

1993



Einführung der Zentralen Deutschprüfung
Einführung eines Sonderprogramms von Bundeskanzler Helmut Kohl für Schulen deutscher Minderheiten in den MOE- und GUS-Staaten in Ergänzung des Lehrer-entsendeprogramms

1994

Das Rahmenstatut für die Tätigkeit deutscher Lehrkräfte im Ausland tritt in Kraft.
Einführung des DSD in MOE und GUS

1995

An den beiden ersten von sechs staatlichen Spezialgymnasien werden in Bukarest und Prag deutsche Reifeprüfungen abgenommen.
Walter Schmidt wird Leiter der ZfA.

1996



Freischaltung der ZfA-Homepage www.auslandsschulwesen.de

10

1982

Die drei Richtlinien für eine Dienstordnung für deutsche Schulleiter an DAS, für eine Schulordnung für DAS und für eine Konferenzordnung für DAS treten in Kraft.

1981



Erste Initiative auf Bund-Länder-Ebene, im Rahmen eines Sonderprogramms Junglehrer ins Ausland zu vermitteln

1980



Die Erstausgabe der „Begegnung“ als Zeitschrift für deutsche schulische Arbeit im Ausland erscheint.

1978

Vereinbarung mit dem Goethe-Institut zur projektbezogenen Anbindung von ZfA-Fachberatern an Goethe-Institute im Ausland
Der „Rahmenplan für die Auswärtige Politik im Schulwesen“ wird vom Bundeskabinett verabschiedet.

1973

Die ZfA bietet jährliche Landes-kunde- und Multiplikatorenlehrgänge an.
Die ZfA vermittelt Regionalfachberater für Deutsch als Fremdsprache nach Lateinamerika.
Gründung des Zentralen Ausschusses für das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz mit zwei ZfA-Pädagogen, einem Vertreter des Auswärtigen Amts und drei Prüfungsbeauftragten der Länder

1974



Im Januar erscheint die erste Ausgabe des Jugendmagazins „JUMA“ unter dem Namen Scala-Jugendmagazin. Die letzte Ausgabe erscheint 2006.
Erster 13-monatiger Ausbildungslehrgang für Verwaltungsleiter an Deutschen Auslandsschulen

1975

Einführung der Neuen Sekundarstufe in Spanien und Portugal sowie an einigen Schulen in Lateinamerika
Das DSD wird eingeführt.

1976

Gründung der Ständigen Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache (StADaF)
Bernhard Becker wird Leiter der ZfA.

Leitung



Heike Toledo



Heike Hausmann-Paefgen



Christina Wengel

ZfA 1



Peter Dicke



Volker Englert



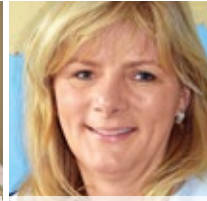
Mario Groß



René Heller



Margarete Weidner



Susanne Eckhardt



Melanie Buderbach



Michael Fengler



Ute Peters

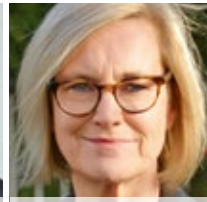


Swen Pogoda

ZfA 2



Reiner Ries



Gisela Bonni



Joachim Lenz



Gert Wilhelm



Roswita Bille



Anne-Kathrin Müller



Olaf Peleikis



Brigitte Knölle



Dr. Marcus Schawe



Jennifer Chroneberry



Andrea Telöken



Jörg Drenkelfort



Katharina Forth



Berenike Hoffmann-Nohl



Dr. Wassilios Klein



Vera Küpper



Corinna Meuris



Stephanie Lisdau



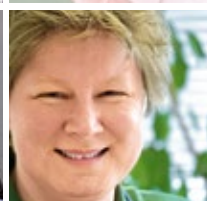
Adriana Straub



Björn Thoma



Thipruadee Dederichs

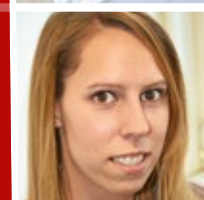


Christiane von Binzer



Carola Grouls

ZfA 5



Angela Manzke



Laura Scharnbach



Christian Larisika



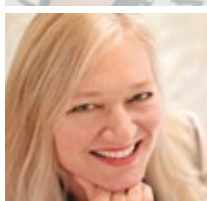
Wiebke Gröhn



Heinz-Georg Schillings



Thomas Cornils



Gabriele Klug



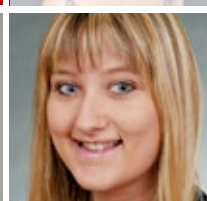
Ricky Holbein



Karin Lohnert



Cornelia Gasde



Michaela Simonis

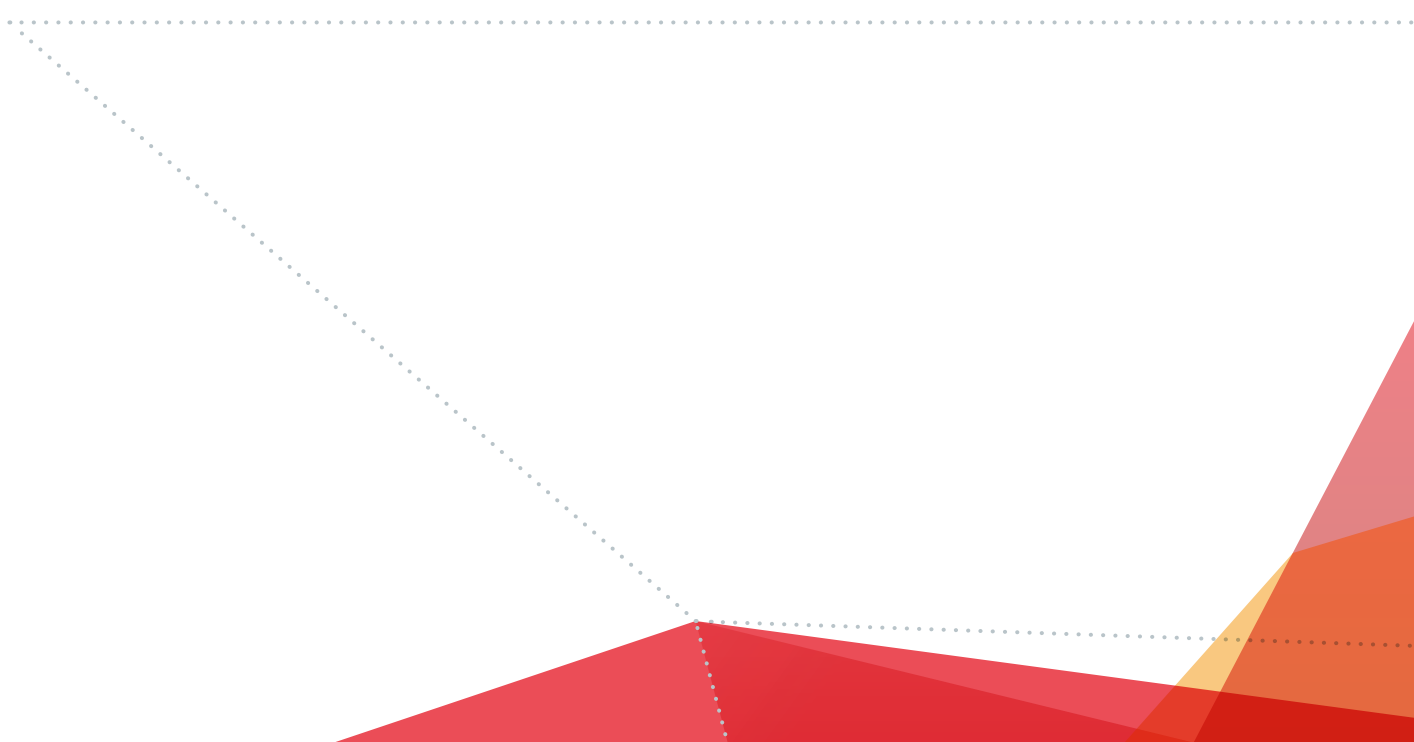




„Um den Deutschen Auslandsschulen möglichst viele gut geeignete Bewerberinnen und Bewerber anbieten zu können, beraten wir auf Messen, Veranstaltungen und telefonisch zum Auslandsschuldienst. Der persönliche Kontakt mit den Lehrkräften ist uns wichtig. Wir freuen uns über viele Bewerbungen – erste Schritte auf dem Weg in den Auslandsschuldienst.“

MARITA HANNEMANN, Vermittlung von Schulleiterinnen und Schulleitern, ZfA

Selbstverständnis der ZfA

The bottom of the page features abstract geometric shapes in shades of red and orange, along with a network of dotted lines that create a sense of depth and structure.

Die ZfA ist die Stimme der Praxis

50 Jahre Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) bedeuten ein halbes Jahrhundert engster Zusammenarbeit mit der Kultur- und Bildungsabteilung des Auswärtigen Amts.

von Dr. ANDREAS GÖRGEN, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt



Dr. Andreas Görgen im Gespräch mit PASCH-Schülerinnen und -Schülern sowie Lehrkräften beim Forum „Menschen bewegen“ 2016

Die Zentralstelle war von vornherein direkt und maßgeblich an der Gestaltung der Auslandsschulpolitik beteiligt. Sie ist stets die Stimme der Praxis gewesen, die dafür gesorgt hat, dass unsere Auslandsschulpolitik geerdet blieb – eine beratende und mitgestaltende Institution im besten Sinne des Wortes. Ich glaube, Zentralstelle und Auswärtiges Amt dürfen mit Stolz sagen, dass sie ein erfolgreiches Team sind.

Symbiose von außen und innen

Die Geburt der ZfA war nicht leicht – wie sollte dies auch sein, wenn zwei Ministerien und der Bundesrechnungshof Geburtshelfer waren. Dem Auswärtigen Amt wie dem Innenministerium

gleichzeitig verbunden zu sein, stellt eine Herausforderung dar. Heute symbolisiert die Zentralstelle darüber hinaus eine Symbiose von außen und innen, die immer stärker Beachtung findet – nicht nur in den Deutschen Auslandsschulen, sondern auch in der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH), in der sich die ZfA seit 2008 mit pädagogischer Expertise engagiert.

Die Deutschen Auslandsschulen und die Schulen des PASCH-Netzwerks transportieren nicht nur das Bild vom modernen, vielfältigen Deutschland in nahe und ferne Länder. Sie wirken auch auf uns in Deutschland zurück. Viele der Absolventen studieren in Deutschland. Sie leben und arbeiten hier oder bleiben als Alumni in ihren Heimatländern Deutschland verbunden. In beiden Fällen sind sie wichtige Brücken zwischen unseren Gesellschaften.

Erfahrungen aus dem Ausland nutzen

Die an diesen Schulen entwickelten Erfahrungen sind heute besonders nützlich. Sie tragen auf vielfältige Weise dazu bei, etwa den Deutschunterricht für Kinder von Migranten in Deutschland zu verbessern. Das ursprünglich von der ZfA für den Deutschunterricht im Ausland entwickelte Deutsche Sprachdiplom wird heute auch in Deutschland selbst im Rahmen von Integrationsangeboten für Flüchtlingskinder eingesetzt. Die von den Schulen im Ausland zurückkehrenden Lehrerinnen und Lehrer nutzen ihre Erfahrungen für den Unterricht an ihren Schulen zu Hause. Dies sollte in Zukunft noch deutlicher als ein Plus für die Karriere der zurückkehrenden Lehrkräfte anerkannt werden. Wir werden auch in Zukunft die Expertise der ZfA für unsere Auslandsschulen und die Förderung von Deutsch als Fremdsprache im Ausland benötigen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. |

Alumni-Statements

Ursula von der Leyen

**Bundesministerin der Verteidigung,
Alumna der Europäischen Schule Brüssel**

„Rückblickend muss ich sagen, die Europäische Schule Brüssel hat für meine Förderung die entscheidende Grundlage gelegt. Ich bin mit fünf Jahren eingeschult worden. Das war damals normal. Wohl gemerkt 1964. In Deutschland wäre das in den letzten 30 Jahren undenkbar gewesen. Dazu hatten wir eine sehr gute Ganztagschule. Ganztags heißt, wir wurden mit dem Schulbus abgeholt und nachmittags mit dem Schulbus auch wieder nach Hause gebracht. Danach war frei – Familienzeit – unbelastet von Hausaufgaben. Von morgens bis nachmittags gab es geregelten Unterricht, über Mittag ein gutes warmes Mittagessen, große Pausen, Hausaufgabenbetreuung und von Anfang an Fremdsprache, Sport, Musik, also all das, was Schule leisten sollte. Diese Schule war damals ausgerichtet auf zwölf Schuljahre. Das hatte zur Folge, dass ich, als wir 1972 nach Deutschland umzogen, einen riesigen Vorsprung hatte. Und ich kam in ein völlig anderes Schulsystem: Manchmal war der Unterricht morgens um elf vorbei, anderntags erst um eins. Das Ganze ausgerichtet auf dreizehn Jahre. Es gab eine Fremdsprache ab der achten Klasse, nämlich Englisch – in Brüssel hatte ich Französisch, aber schon von der ersten Klasse an gelernt. Diese Sprache habe ich also praktisch geschenkt bekommen. Meine



Geschwister und ich waren einfach so weit durch die Europäische Schule ausgebildet, dass wir fast alle eine Klasse übersprungen haben. Deshalb habe ich so früh Abitur gemacht.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 1-2008



Giovanni di Lorenzo

**Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“,
Alumnus der DS Rom**

„Ich bin ein richtiges Kind der Deutschen Schulen. [...] Ich bin auf die Welt gekommen in Stockholm, weil meine Mutter Lehrerin war an der Deutschen Schule Stockholm, dann war sie an der Deutschen Schule Rom und ging noch mal, als ich 18 wurde, von Hannover nach Mailand an die Deutsche Schule in der Villa Julia. [...] Ich habe irgendwann mal verstanden, dass die einzige Chance, die ich habe, die ist, etwas selbst auf die Beine zu stellen. Und weil ich handwerklich geradezu dramatisch unbegabt bin, habe ich versucht, mir diese Sprache anzueignen.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 3-2009



ZfA: Zentraler Dienstleister für das Auslandsschulwesen

Als Außenminister Willy Brandt 1967 das Bild von der Außenkulturpolitik als dritter Säule der Außenpolitik entwarf, befanden sich die Planungen zur Etablierung einer Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) im Bundesverwaltungsamt in ihrer letzten Phase.

von JOACHIM LAUER, Leiter der ZfA von 2001 bis 2017

Es waren nicht zuletzt die Deutschen Schulen im Ausland, die das Bild und die Bedeutung auswärtiger Kulturpolitik kennzeichneten. Schließlich waren sie deren ältestes Instrument. Bereits 1878 hatte das Auswärtige Amt mit der Gründung eines Reichsschulfonds die Förderung der Auslandsschulen aufgenommen, ab 1905 in einem gesonderten (Auslandsschulreferat. Nach den zwei Weltkriegen waren die Auslandsschulen eine wertvolle Basis für die Wiederherstellung kulturpolitischer Beziehungen zum Ausland.



Das Engagement der ZfA für die geförderten Schulen im Ausland reicht auch über den Schulabschluss hinaus: Verschiedene Angebote für Alumni ergänzen das Angebot.

Die umfangreichen Lehrerentsendeprogramme seit den 90er Jahren, die Umbenennung der auswärtigen Kulturpolitik in „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik“ (AKBP) im Jahr 2000, die Partnerschulinitiative (PASCH, 2008) und das Auslandsschulgesetz (ASchulG, 2013) unterstreichen bis heute die zentrale Rolle der Auslandsschulen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Pädagogische und akademische Qualität

Schulen haben grundsätzlich langfristige elterliche Erwartungen zu erfüllen. Im Ausland müssen sich Deutsche Schulen der lokalen und internationalen schulischen Konkurrenz stellen. Dabei ist

innerdeutschen Qualitätskriterien ebenso zu genügen wie den Anforderungen der Sitzländer. Die Attraktivität der Auslandsschulen und damit ihre außenkulturpolitische Bedeutung basieren auf pädagogischer und akademischer Qualität, auf Kontinuität und Verlässlichkeit. Im politischen oder medialen Fokus stehen sie daher selten.

Die Deutschen Auslandsschulen sind im ursprünglichen Wortsinne etwas Besonderes: Sie werden von verschiedenen lokalen privaten Trägern in der Regel ehrenamtlich geführt. Sie unterliegen den Gesetzen ihres Sitzlandes und müssen wirtschaftlich tragfähig sein. Ihre Lehrkräfte kommen aus den Sitzländern und aus allen sechzehn Ländern der Bundesrepublik. Der Unterricht ist bi-, oft trilingual und richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus den Sitzländern, Drittländern sowie aus Deutschland. Er führt zu nationalen, internationalen und deutschen Abschlüssen. Angesichts des komplexen pädagogischen und organisatorischen Profils ist es auch für schulische „Ausnahmeeinrichtungen“ keine Selbstverständlichkeit, die vielfältigen an sie geknüpften Erwartungen, einschließlich der außenkulturpolitischen, zu erfüllen. Hinzu kommt, dass ein großer Teil der pädagogischen und administrativen Akteure einer Rotation unterliegt. Schulvorstände werden auf Zeit gewählt, Schulleiter und Lehrkräfte aus Deutschland auf Zeit an die Schulen vermittelt.

Deutschunterricht als Instrument auswärtiger Politik

„Personelle und finanzielle Förderung“ war schon bei der Gründung der ZfA der technische Ausdruck für den Auftrag an die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Durch die Vermittlung deutscher Lehrkräfte sowie durch finanzielle und materielle Zuwendungen sollten der schulische Deutschunterricht im Ausland und die Deutschen Auslandsschulen als wichtiges institutionelles Instrument der dritten Säule auswärtiger Politik gestärkt werden. Auch die schulfachliche Beratungsfunktion der Zentralstelle gehörte von Anfang an dazu. So übernahm zum Beispiel die vom Deutschen Bundestag eingesetzte Enquête-Kommission Auswärtige Kulturpolitik 1973 ihre „kritische Bestandsaufnahme der pädagogischen Wirklichkeit an den Auslandsschulen und Modelle, an denen sich die Weiterentwicklung der Auslandsschulen orientieren kann“.

Dem unverändert hohen außenkulturpolitischen Wert der Auslandsschularbeit hat der Deutsche Bundestag im Jahr 2013 in besonderer Weise mit einem Auslandsschulgesetz Rechnung getragen. Zwar unterliegen die Deutschen Auslandsschulen dem (Schul-)Recht ihrer Sitzländer. Auch hatte der Bundesgesetzgeber die Eigenverantwortlichkeit der privaten Schulträger zu berücksichtigen sowie die Kulturhoheit der Länder, die sich aus den von ihnen vergebenen Abschlüssen und Berechtigungen ergibt. Gesetzlich festgelegt wurde erstmals die Rolle der Auslandsschulen als Mittler der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Zur Erfüllung seiner außenkulturpolitischen Ziele und zur Einhaltung gesetzlich verankerter Verträge mit den Schulen hat das Auswärtige Amt die Zentralstelle mit der Schulaufsicht beauftragt. ➤

Schulen mit qualifizierten Lehrkräften versorgen

Dazu gehören nach wie vor die – gesetzlich weitgehend festgelegte – finanzielle Förderung wie die im Laufe der Jahre erheblich schwieriger gewordene Versorgung der Schulen mit qualifizierten Lehrkräften. So haben die Anwerbung und die Qualifizierung der Lehrkräfte für die Auslandsschularbeit einen immer größeren Stellenwert im Aufgabenfeld der Zentralstelle erhalten.

Denn „Schul-Aufsicht“ alleine hilft Schulen wenig, wenn es darum geht, die Zukunft der in internationalem und kommerziellem Wettbewerb stehenden Deutschen Auslandsschulen dauerhaft und an allen Standorten zu sichern. Gerade aufgrund ihrer Heterogenität brauchen die Auslandsschulen auf dem internationalen Bildungsmarkt ein gemeinsames, unverwechselbares Qualitätsprofil, das für deutsch und international orientierte Eltern attraktiv ist und das sie als weltweit anerkanntes, deutlich sichtbares Instrument der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ausweist.

Beratungsinstanz ZfA

Aus diesem Grund ist die ZfA immer mehr eine Beratungsinstanz geworden, nicht nur für das Auswärtige Amt, sondern auch für die Schulen. Auf deren traditioneller Autonomie aufbauend, hat die Zentralstelle ein partizipatorisches Konzept entwickelt, das

Schulträger, Pädagogen und Schulverwaltungen in alle Problemfelder, in Evaluation und Mitverantwortung für das gesamte Auslandsschulnetzwerk einbezieht. Die Schulen wurden regional vernetzt und unterstützen sich gegenseitig unter Moderation und fachlicher Anleitung der ZfA. In verschiedenen Beiräten sind alle verantwortlichen Gruppen vertreten. Zentrale Veranstaltungen und Seminare kommen ergänzend hinzu.

Seit der Partnerschulinitiative des Auswärtigen Amts hat sich die Anzahl der von der ZfA betreuten Schulen verdoppelt. Die schulische Nachfrage nach Deutsch und in Deutschland anerkannten Abschlusszertifikaten ist hoch, nicht zuletzt aufgrund der Ausstrahlung der Deutschen Auslandsschulen. Die Anforderungen des Auslandsschulgesetzes an eine Deutsche Auslandsschule können viele dieser Schulen nicht erfüllen. Um aber ihren Deutsch- und deutschsprachigen Unterricht in der Konkurrenz zu anderen Sprachen zu stärken, brauchen und wollen diese „Partnerschulen“ die pädagogische und deutschfachliche Beratung der Zentralstelle bis hin zu Fragen nationaler und internationaler in Deutschland anerkannter Schulziele und Schulprofile. Als Teil des Auslandsschulnetzwerks können auch die Partnerschulen ganz im Sinne des Auslandsschulgesetzes „ein nachhaltiges positives Bild von Deutschland“ vermitteln. |

Staatsbesuch: Schülerinnen und Schüler des Schulchors der Deutschen Schule Rio de Janeiro begrüßen 1968 mit einem Lied im Deutschen Konsulat den damaligen Bundesaußenminister Willy Brandt, der sich für die auswärtige Kulturpolitik engagierte.





Die Beratung der DAS und DPS in Grundsatzfragen und bei spezifischen Herausforderungen im Auslandsschulwesen sowie die Erarbeitung lösungsorientierter Stellungnahmen für das Auswärtige Amt gehören zu den zentralen Aufgaben der acht Regionalbeauftragten, die von Reiner Ries (r.) koordiniert werden.

Service leisten für Schulen im Ausland

Beraten, fördern, initiieren und organisieren sind nur einige der Aufgaben, die die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) seit 50 Jahren wahrnimmt – als flexibler Dienstleister für die geförderten Schulen weltweit.

von BETTINA MEYER-ENGLING, Öffentlichkeitsarbeit der ZfA

Viel ist passiert seit der Gründung der ZfA vor 50 Jahren mit nur drei Beschäftigten. Heute engagieren sich mehr als 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Belange der Auslandsschularbeit. „Wir wollen, dass die Deutschen Auslandsschulen (DAS), die Deutsch-Profil-Schulen (DPS) und die Sprachdiplomschulen rund um den Globus weiterhin zu den hervorragenden Bildungseinrichtungen ihrer Länder gehören und begeisterte Alumni durch Studium, Ausbildung und Berufstätigkeit Brücken nach Deutschland bauen. Dafür bieten wir den geförderten Schulen unsere Serviceleistungen an“, erklärt Reiner Ries, als Leiter des Fachbereichs ZfA 2 zuständig für die Regionale Betreuung der Auslandsschulen und die Schulaufsicht des Bundes.

Gute Schulen brauchen gute Lehrkräfte. Jährlich müssen ungefähr 400 qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer neu vermittelt werden. Keine leichte Aufgabe für die ZfA: Wie kann man Pädagogen für die Auslandsschularbeit gewinnen und gut vorbereiten? Neben Online-Angeboten organisiert die ZfA Messeauftritte und Vortragsveranstaltungen, um den Schulen eine gut gefüllte Bewerberdatei anbieten zu können. Auch die Vorbereitungslehrgänge sind ein Teil des Service: Sie vermitteln Inhalte wie interkulturelle Kompetenz, Binnendifferenzierung, Deutsch als Fremdsprache und Informationen zum Deutschen Sprachdiplom.

Netzwerke ausbauen

Wichtig ist auch die Einbindung der Lehrkräfte in die Schulstruktur. „Alle Funktionsebenen an den Schulen sollten gut zusammenarbeiten, sowohl an der eigenen Schule als auch übergreifend in der Region“, betont Reiner Ries. Deshalb baut die ZfA das Auslandsschulqualitätsmanagement weiter aus. Die Bildung verschiedener Beiräte sowie regelmäßige Regionale Netzwerktreffen gehören dazu.

In den kommenden Jahren stehen der ZfA neue Herausforderungen bevor, beispielsweise die Digitalisierung. Auch den sich wandelnden Unterricht an den geförderten Schulen hat die ZfA im Blick. Unterrichtsformate verändern sich, etwa in Richtung Lernlabore. Ein weiteres zentrales Thema ist die Inklusion, die Selbstverständlichkeit der Arbeit mit Heterogenität. Es geht um Bildung für alle. Das funktioniert nicht ohne ausreichende finanzielle Ausstattung, die der Bund den Deutschen Auslandsschulen zukommen lässt. Den Rahmen dazu bildet das Auslandsschulgesetz (ASchulG), das die Förderung der meisten Auslandsschulen garantiert und ihnen somit Planungssicherheit verschafft. Das ASchulG ist eines der Fundamente für eine verlässliche Schulentwicklung. |

Erfolgsfaktoren der Auslandsschularbeit – aus Sicht eines Praktikers

Die statistische Bilanz von 50 Jahren Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ist durchweg beeindruckend: 140 Deutsche Auslandsschulen, mehr als 1.100 Sprachdiplomschulen sowie 27 Deutsch-Profil-Schulen in 95 Ländern rund um den Globus. Eine in etwa dem Bundesland Rheinland-Pfalz entsprechende Schülerzahl von rund 470.000. Zwölf Bundesländer, die das von der ZfA entwickelte Deutsche Sprachdiplom (DSD) auch im Inland anbieten. Ein Blick auf die konzeptionelle wie praktische Rezeptur des Erfolgs lohnt sich.

von FRANK MÜLLER, 1997 bis 2005 Auslandsdienstlehrkraft an der Deutschen Schule Barcelona,
2007 bis 2011 ZfA-Fachberater in Los Angeles und Washington, D.C. und seit 2014 Leiter der Deutschen Schule Madrid



Wichtigster Erfolgsfaktor für die Auslandsschularbeit ist eine hohe Unterrichtsqualität.



Frank Müller (r.) und Dr. Frank-Walter Steinmeier, damals Bundesaußenminister, bei der Einweihung des Neubaus der Deutschen Schule Madrid in Montecarmelo im Jahr 2015

Aus Sicht des Praktikers vor Ort stellt sich mir die konzeptionelle Facette im Ineinandergreifen dreier Faktoren dar: eines modernen außenkulturpolitischen Rahmenkonzepts, eines attraktiven und modernen Bildungsangebots mit klarem Markenkern sowie der koordinierend-gestaltenden Begleitung durch die Zentralstelle, die sich seit ihrer Gründung nicht allein als verwaltendes „Backoffice“, sondern zugleich als innovativ-gestaltender „Think Tank“ für die qualitative und nachhaltige Weiterentwicklung der betreuten Schulen im Sinne der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik versteht.

Die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur war stets eingebettet in ein Konzept der Begegnung. In einem modernen Sinne der Völkerverständigung wurde dieses Konzept erstmals in der Weimarer Zeit programmatisch formuliert, bevor es – begleitet durch die Zentralstelle – in den 70er Jahren abgeschärft und 2008 in der Partnerschulinitiative den Bedingungen des Globalisierungszeitalters angepasst wurde.

Strategisch erfolgreiche Auslandsschularbeit

In der Akzentuierung des Begegnungscharakters der deutschen Auslandsschularbeit liegt bis heute die Triebkraft für den Aufwuchs von ZfA-betreuten Bildungseinrichtungen. Die Nachfrage nach deutschen Bildungsprodukten entsteht schon lange nicht mehr in „German heritage“- und Expat-Klientelen allein. Die Deutsche Internationale Abiturprüfung, die entlang dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen ausdifferenzierte DSD-Suite, das Gemischtsprachige International Baccalaureate oder auch die deutschsprachigen Immersionsprogramme in nationalen Bildungssystemen sprechen zunehmend weltoffene,

bildungsnahe Klientelen der Sitzländer an, die – ganz im Sinne des Begegnungskonzepts – zeitgemäße Propädeutik für einen sich internationalisierenden tertiären Bildungssektor nachfragen. Dass daneben das in Deutschland etablierte Duale System der Berufs- und Fachhochschulbildung seit gut einer Dekade ebenfalls wachsendes Interesse im Ausland generiert, ergänzt dieses Bild einer strategisch erfolgreichen Auslandsschularbeit durch die Zentralstelle im Rahmen der gemeinsamen Verantwortung von Bund und Ländern.

Entscheidend: Qualität des Unterrichts

Von Anbeginn nahm sich die ZfA der Entwicklung zentraler inhaltlicher und organisationsbezogener Qualitätsbereiche der Auslandsschulprogramme an. Die Erkenntnis, dass die Qualität von Bildung und Erziehung entscheidend von der Qualität der Lehrkräfte abhängt, war dabei stets handlungsleitend. So wurde das Konzept, nach dem alle vermittelten Lehrkräfte ihren Einsatzprofilen angepasste Vorbereitungslehrgänge durchlaufen, kontinuierlich in Bezug auf neue Anforderungen weiterentwickelt. In der Verbindung von Theorie und Praxis ist es anerkanntermaßen „state of the art“. Mit dem Ziel einer verstärkten Einbeziehung von Ortslehrkräften in die Qualitätsentwicklung der Auslandsschulen wurden in den 90er Jahren die Instrumente der schulinternen und regionalen Lehrerfortbildung etabliert. Die von Fachberatern durchgeführten Vor-Ort-Prüferschulungen sowie methodisch-didaktische Seminare für den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht wurden für die an den DSD-Schulen tätigen Ortslehrkräfte zum Standard. In beiden Segmenten der Auslandsschularbeit wird dieses für das Qualitätssystem Schule wichtige Feld der Lehrerbildung heute ergänzt durch digitale Lernplattformen und Blended-Learning-Verfahren. >



Gegenseitige Befruchtung von In- und Auslandsschulwesen

Ebenfalls von Anbeginn stellte die ZfA fachliche Expertise auf dem Feld des „Königsfaches“ Deutsch bereit. Mitarbeiter der Zentralstelle und Praktiker vor Ort entwickelten sukzessive Lehrmaterialien für Deutsch als Fremdsprache (DaF), aus denen in den 80er Jahren erste Lehrbücher erwuchsen. Heute ist daraus ein von den Schulbuchverlagen versorgter Markt mit vielfältigen Lehrwerkprodukten geworden. Die Arbeit im Bereich DaF wurde bald ergänzt durch einen systematischen Ansatz der Sprachvermittlung im Fachunterricht (DFU), der aktuell Eingang findet in das Konzept des Fächerübergreifenden Deutschunterrichts (Fü-DaF). DFU und Fü-DaF sind inzwischen nicht nur Gegenstand der internationalen Immersionsforschung (CLIL), sie haben auch im Inland Breitenwirkung entfaltet: Der von Praktikern des Auslandsschulwesens entwickelte „sprachensible Unterricht“ ist in der Lehrkräfteausbildung der Bundesländer heute ein Standardthema und eines von vielen Beispielen für die gegenseitige Befruchtung von In- und Auslandsschulwesen.

Auf dem Weg zum AQM

„Neue Steuerung“ und „empirische Wende“ bedingten in den 2000er Jahren auch im Auslandsschulwesen den Übergang von einer primär fach- und lehrkraftbezogenen Qualitätsentwicklung zu einem systematischen Pädagogischen Qualitätsmanagement (PQM). Was zaghaft mit der Leitbildentwicklung und dem verpflichtenden Einsatz eines Selbstevaluationsinstrumentariums (SEIS+) begann, führte über die Erarbeitung eines verbindlichen Qualitätsrahmens und dessen Kopplung an die Bund-Länder-Inspektion zu einem modernen, durch Prozessbegleitungsconsulting vor

Ort unterstützten Systemmonitoring. An den DSD-Schulen fand diese Entwicklung ihre Entsprechung in der Entwicklung des Rahmenplans Deutsch und des Evaluationssystems „EvaDaF“. Die 2015 begonnene Weiterentwicklung des PQM für Deutsche Auslandsschulen hin zu einem umfassenden Auslandsschulqualitätsmanagement (AQM) zielt im Sinne eines ganzheitlichen Qualitätsverständnisses darauf, auch die ehrenamtlich arbeitenden Schulträger stärker als bisher in die Qualitätsdiskussion einzubeziehen.

Flankiert wurde die seit den 70er Jahren fortschreitende Professionalisierung und Standardisierung der ZfA-geförderten Bildungsangebote durch die Hinzuziehung wissenschaftlicher Expertise: Die Einführung eines Wissenschaftlichen Beirats und die vielfältigen Kooperationen mit Universitäten sowie Qualitätsinstituten der Länder stehen für dieses Arbeitsfeld der bildungswissenschaftlichen Absicherung.

Vernetzte Bildungsarbeit

Vor Ort gestaltet sich die Auslandsschularbeit nicht nur in der engen regionalen und überregionalen Zusammenarbeit der Auslands- und DSD-Schulen; die Vor-Ort-Akteure der Zentralstelle sind zugleich Teil des engen Netzwerks deutscher Kulturmittlerorganisationen. Die Arbeit in diesem Netzwerk habe ich immer als anregend und effektiv erlebt, denn die Vielfalt an Akteuren impliziert eine Vielfalt an flexibel und zielscharf einsetzbaren Möglichkeiten. Ich denke hier beispielsweise an Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für Absolventen der Deutschen Auslandsschulen, an die Zusammenarbeit mit DAAD und Auslands-handelskammern bei der Studien- und Berufsorientierung sowie an

Schulentwicklung und Netzwerk-
bildung standen bei der Regio-
nalen Netzwerktagung 2017 in
Dublin im Mittelpunkt (Bild links).
Die Tagungen sind ein wichtiger
Bestandteil des Auslandsschul-
qualitätsmanagements.

Die Sicherung der Schulqualität
steht auch bei den Bund-Länder-
Inspektionen an erster Stelle. An
der DS Madrid nahm man 2016
mit Spannung die Ergebnisse der
Inspektion entgegen.



die Weiterbildung von nicht muttersprachlichen Lehrkräften über Stipendien des Pädagogischen Austauschdienstes. Hinzu kommen unterrichtsbezogene Kooperationen mit dem Deutschen Archäologischen Institut und gemeinsame Kulturveranstaltungen mit den Auslandsvertretungen oder den Goethe-Instituten. Die Stärkung der lokalen und regionalen Netzwerke Deutsch sollte auch weiterhin ein besonderes Anliegen sein. Nur so kann den Partnern in den Sitzländern die institutionelle und konzeptionelle Breite der deutschen Kultur- und Bildungsangebote deutlich werden. Die Innovations- und Gestaltungskraft funktionierender Netzwerkarbeit habe ich unter anderem bei der schulischen Aufbauarbeit in modernisierungswilligen Mennonitengemeinden Nordmexikos erlebt. Ich erfuhr sie zudem bei der Etablierung von deutschsprachigen Immersionsprogrammen in den USA, bei der Vor-Ort-Gestaltung von Aus- und Weiterbildungsstrukturen für Deutschlehrkräfte im jeweiligen Sitzland und der Organisation von öffentlichkeits- und medienwirksamen Kulturevents.

Es sind ebendiese Tätigkeitsfelder von Kooperation und Koordination, die für pädagogische und nicht pädagogische Mitarbeiter den besonderen Reiz des Auslandsschulwesens ausmachen. Für die „draußen“ Tätigen gilt: Die im Rahmen des Auftrags vorhandenen Gestaltungsspielräume erfordern Kreativität und Problemlösungskompetenz. Nachhaltige Arbeitsergebnisse bringen Wertschätzung, und herausfordernde Arbeitskontexte geben Raum für berufliche Weiterentwicklung. Diese Faktoren tragen ganz wesentlich dazu bei, dass Auslandsdienstler nach einer ersten Vermittlung mehrheitlich den Schritt zu einer weiteren Auslandstätigkeit wagen und die gewonnene Expertise erneut in das System einbringen – ein idealtypisches Win-win.

Exzellenzsysteme im internationalen Bildungsangebot

Die Deutschen Auslandsschulen, Deutsch-Profil-Schulen und DSD-Schulen werden rund um den Globus als Exzellenzsysteme im internationalen Bildungsangebot wahrgenommen. Wegen ihrer kulturellen und in den Sitzländern oft auch standardbildenden Strahlkraft erfahren sie hohe Akzeptanz und Wertschätzung. Die bisherigen Erfolgsparameter der deutschen schulischen Arbeit im Ausland sind Garant dafür, auch die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Ich denke hier unter anderem an die immer wichtiger werdende Qualifizierung von Quer- und Seiteneinsteigern, die Weiterentwicklung von Steuerungsinstrumenten im Rahmen des AQM oder den Umgang mit der wachsenden Nachfrage in den großen Metropolregionen Europas und der Welt. Ich bin sicher, dass ebendiese Erfolgsparameter auch bei zukünftigen Jubiläen der ZfA Erwähnung finden werden. |

① GI / ZFA Kooperieren
bei Übergaben Bsp. Spanien
China - gemeinsame Gespräche
offener Dialog

② Schwierigkeiten
Unsicherheiten beim
Übergang - Was passiert in der
Zwischenzeit? Genehmigung des
DSD - Wie soll der Vorlauf
sein? - Wie soll die Hand-
lung des
Hand-
ame Betreuung in
Übergangsphase?

① Wie werden die „Handreichungen
zum Betreuungswechsel“ bisher bei
der Schulbetreuung angewandt?
Wie arbeiten Sie im Falle von
Betreuungswechseln (insbesondere
an der Schnittstelle A2/B1 bzw.
B1/A2 sowie beim Transfer Fit-
Schule zu DSD-Schule oder DSD-
Schule zu Fit-Schule) zusammen?

② Welche Erfahrungen haben
Sie bei der Anwendung des
Verfahrens gemacht und wo
liegen Schwierigkeiten bei der
Zusammenarbeit?

③ Wie können die
Handreichungen verbessert
werden?

„Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der ZfA macht mir Freude, weil ich sie auf allen hierarchischen Ebenen als eher lösungs- denn problemorientiert wahrnehme. Dabei mache ich regelmäßig die Erfahrung, dass alle an einem Strang ziehen und über das zu erwartende Maß hinaus Kraft und Zeit investieren, auch weil viele Kolleginnen und Kollegen einen sehr scharfen Blick für den Bedarf und die Bedürfnisse ‚unserer Auslandsschulen‘ haben, wiewohl sie diese aus eigener Anschauung oft gar nicht kennen.“

Dr. HANS BRÜGMANN, Regionalbeauftragter Türkei, Naher und Mittlerer Osten, ZfA



Vernetzung





Auswärtiges Amt

Mit der ZfA gemeinsam in die Zukunft blicken!

Zwar sind eine Reihe Deutscher Auslandsschulen deutlich älter als die ZfA, aber 50 Jahre erfolgreicher Arbeit haben dazu geführt, dass die Zentralstelle ein nicht mehr wegzudenkender Begleiter der Auslandsschulen ist. Sie hat sich durch Kompetenz und Leistung seit Langem unverzichtbar gemacht.

Die ZfA ist weniger eine Behörde großer Worte als vielmehr eine Institution konkreter Taten. Die langjährige Erfahrung und das außerordentliche Engagement vieler ZfA-Kolleginnen und Kollegen haben durch eine Vielzahl konkreter Entscheidungen und substanzieller Unterstützung einen großen Anteil an der positiven Entwicklung der Deutschen Auslandsschulen im vergangenen halben Jahrhundert. Das Jubiläum der ZfA ist Anlass, sich diese wichtige Leistung bewusst vor Augen zu führen und den ZfA-Mitarbeitern und -Mitarbeiterinnen zu danken.

Seit Gründung der ZfA haben sich die Rahmenbedingungen für die Deutschen Auslandsschulen deutlich verändert. ZfA und Auswärtiges Amt haben eng zusammengearbeitet, um darauf angemessen zu reagieren. Anpassungen werden auch in Zukunft erforderlich sein. Digitalisierung, eine sich verändernde und oft wachsende

Konkurrenz durch andere Privatschulen, sich wandelnde Bildungssysteme, schwieriger werdende politische Bedingungen in manchen Ländern: Dies sind Stichworte, die uns gemeinsam mit anderen Förderern und Unterstützern des deutschen Auslandsschulwesens intensiv beschäftigen werden. Ein wichtiges Ziel ist, Bildungskarrieren weiter zu erleichtern, die im Kindergarten oder in der Grundschule beginnen und bis zu einem Studium oder zum Beispiel einer Forschungstätigkeit an einer deutschen Universität führen. Es ist gut zu wissen, dass mit der ZfA guter Rat und institutionalisiertes Wissen bereitstehen, um eine Antwort auf die vielen Herausforderungen zu finden. |

GUIDO KEMMERLING,
Referatsleiter Auslandsschulen im Auswärtigen Amt

Bundesverwaltungsamt

Dialog und Partnerschaft bleiben Grundelemente erfolgreichen Handelns

Aus kleinen Anfängen hat sich die ZfA zu einer veritablen Institution mit hoher Reputation entwickelt, die ihren besonderen fachlichen Auftrag in enger und partnerschaftlicher Kooperation mit allen Beteiligten des Auslandsschulwesens erledigt.

Für das Auslandsschulwesen ist eine hoch qualifizierte und effizient arbeitende ZfA nicht nur von herausragender Bedeutung – sie ist unverzichtbar. Sie wurde bewusst als Abteilung in das Bundesverwaltungsamt (BVA) eingegliedert und profitiert in besonderer Weise von dessen Infrastruktur und administrativer Expertise. Die Einbindung in eine große Bundesbehörde hat sich nachhaltig bewährt und ermöglicht der ZfA die Konzentration auf ihren pädagogisch-fachlichen Auftrag.

Ich bin davon überzeugt, dass die ZfA mit ihrem Fokus auf Dialog und Partnerschaft, eingebunden in die Struktur des BVA, auch in Zukunft gut fahren wird. Die nächsten 50 Jahre werden natürlich manche Veränderungen bringen, aber diese Grundelemente erfolgreichen Handelns haben aus meiner Sicht dauerhaft Gültigkeit. |

Dr. MANFRED SCHMIDT,
Vizepräsident beim Bundesverwaltungsamt



Kultusministerkonferenz und Länder

Und der Kompass darf im Gepäck nie fehlen ...

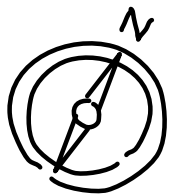


Die Zusammenarbeit der Länder mit der ZfA findet vor allem in den folgenden Bereichen statt:

- gemeinsame Anerkennung und Sicherung der Qualität der Deutschen Schulen im Ausland im Sinne der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik
- Sicherung von schulischen Abschlüssen und Bildungskarrieren
- Bereitstellung hoch qualifizierter Schulleiterinnen und Schulleiter, Fachberaterinnen und Fachberater und Lehrkräfte für die vielfältigen Aufgaben in der Auslandsschularbeit
- gemeinsame Verantwortung für das Deutsche Sprachdiplom der KMK

Die Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern für das Auslandsschulwesen beinhaltet kontroverse und kreative Debatten, mit dem Ziel, produktive Ergebnisse zum Wohl der Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZfA für die langjährige Zusammenarbeit und wünschen ihnen zum 50. Geburtstag eine große Portion Umsicht, Gelassenheit und eine sichere Orientierung bei der Bewältigung ihrer vielfältigen und nicht immer leichten Aufgaben. Die Vertreterinnen und Vertreter der Länder und des Sekretariats werden im Sinne des gelebten Föderalismus mit großem Engagement die gemeinsame Verantwortung weiterhin wahrnehmen, damit die ZfA auch in Zukunft immer weiß, wo es langgeht! |

DOROTHÉE BAUNI,
Ländervorsitzende des Bund-Länder-Ausschusses für schulische Arbeit im Ausland



Verband Deutscher Lehrer im Ausland



Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag! Du bist also jetzt in deinen besten Jahren, hast die Pubertät und die Midlife-Crisis überstanden und hältst Ausschau nach neuen Zielen. Viel hat man dir aufgebürdet, Stricke an Händen und Füßen angelegt, und trotzdem hast du es verstanden, den großen Dampfer „Auslandsschulwesen“ auf Kurs zu halten. Im deutschen Behördenschungel hast du dir den Exotenstatus im BVA erhalten, bist trotz einzelner grauer Haare frisch und jung und – gemäß den Worten eines hohen Beamten aus dem Auswärtigen Amt – an der Spitze der Entwicklung geblieben.

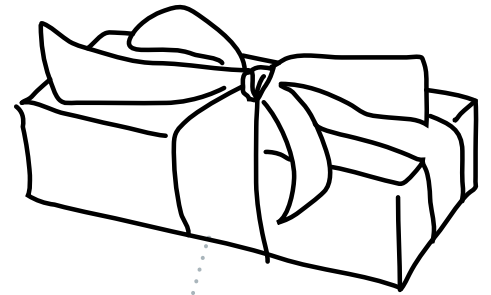
In deinen Geschenkkorb legen wir unsere Zusage, weiter konstruktiv-kritisch deine Arbeit zu begleiten. Auf unsere Unterstützung bei der Bewältigung der vielen Aufgaben, bei der Fürsprache in der Politik und in der Öffentlichkeit kannst du zählen. In unserer Zeitschrift wollen wir gerne deine Bemühungen um die Weiterentwicklung des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz aufgreifen.

Wir wünschen dir für die nächsten Jahre eine gute finanzielle Ausstattung, die gebührende Wertschätzung, eine repräsentativere Unterkunft und ein gutes Betriebsklima. Uns wünschen wir von dir weiterhin offene Türen und die Fürsorge für unsere Kolleginnen und Kollegen im Auslandsschuldienst.

Liebe ZfA, uns verbindet ein langer gemeinsamer Weg. Der Verband Deutscher Lehrer im Ausland hat bei deiner Geburt kräftig mitgeholfen, denn bereits 1961 hat der Verband in einem Beitrag zur „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ die Schaffung einer Zentralstelle für das Auslandsschulwesen gefordert.

Es ist gut, dass es dich gibt. Danke für alles. |

Dein VDLiA



Weltverband Deutscher Auslandsschulen



Gemeinsam die Grundlage für weitere 50 Jahre erfolgreiche Auslandsschularbeit schaffen

Herzliche Glückwünsche und großen Dank an alle Mitarbeiter der ZfA. Sie setzen sich mit vollem Engagement für die Deutschen Auslandsschulen ein, ob als Fachberater im Ausland oder als Teil der Teams in Bonn und Berlin. Die Menschen machen den Unterschied in diesem einzigartigen weltweiten Netzwerk. Die Menschen an den Schulen, in der ZfA und im Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA) ermöglichen eine erfolgreiche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Gemeinsam schaffen wir so die Grundlage für weitere 50 Jahre erfolgreiche Auslandsschularbeit – und darüber hinaus.

Die Schnittstelle zwischen Schulleiter und Vorstand ist der Kern der öffentlich-privaten Partnerschaft im Auslandsschulwesen. Diese besondere Beziehung zu pflegen und zu entwickeln ist eine gemeinsame Aufgabe von ZfA und WDA. So entsteht der größte Mehrwert für die Schulen. Dies zeigt sich besonders in unseren persönlichen Gesprächen, bei den WDA-Tagungen oder beim Weltkongress, den wir gemeinsam veranstalten.

Das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz steht für die Innovationskraft und den Wertbeitrag der Deutschen Auslandsschulen. Das DSD im Inland ist ein Beispiel dafür, wie Impulse für Deutschland von den Schulen im Ausland ausgehen können. Diese Bedeutung des DSD und auch der anderen Abschlüsse – wie das Deutsche Internationale Abitur oder das Gemischtsprachige

International Baccalaureate – ist künftig gemeinsam noch besser herauszuarbeiten. Denn alle Abschlüsse ergänzen sich als unerlässliche Elemente der AKBP. |

DETLEF ERNST,
Vorsitzender des Weltverbands
Deutscher Auslandsschulen

Arbeitsgruppe der Auslandslehrerinnen und -lehrer der GEW

Die ZfA wird 50 – wie weiter?

Als Herbert R. Koch, 1. AGAL-Vorsitzender (1956–1973) und später Schulrat in Düsseldorf, die Arbeitsgruppe Auslandslehrerinnen und Auslandslehrer (AGAL) vor nunmehr 62 Jahren gründete, gab es die ZfA noch nicht. Wie damals die Versetzungen ins Ausland vorgenommen wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Es steht aber unbestritten fest, dass die ZfA die notwendige Behörde zur Organisation und Koordination des Auslandsschulwesens wurde. Sie ist das Bindeglied zwischen In- und Ausland.

Wir wünschen uns, dass dies nicht nur so bleibt, sondern dass diese Behörde mit den notwendigen Vollmachten zu einem Auslandsschulamt ausgebaut wird. Diese alte Forderung der AGAL gründet nicht nur auf einer dem Inlandsschuldienst nachempfundenen Demokratisierung des Auslandsschulwesens mit allen Rechten und Pflichten, sondern wird von uns auch als Voraussetzung für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben, wie sichere und exzellente Lehrerversorgung, Inklusion, Berufliche Bildung, Digitalisierung sowie Krisenmanagement, gesehen. Die AGAL freut sich darauf, die kooperative Zusammenarbeit mit der ZfA

weiter zu vertiefen, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolleginnen und Kollegen weltweit zu verbessern und damit das Ansehen der Bundesrepublik im Sinne der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu fördern. |

GÜNTER H. FECHT,
Bundesvorsitzender der Arbeitsgruppe
der Auslandslehrerinnen und -lehrer der GEW



Deutscher Akademischer Austauschdienst

Das 50-jährige Jubiläum ist für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein willkommener Anlass, der ZfA zu gratulieren und für die konstruktive, vertrauensvolle Partnerschaft zu danken. Zuverlässigkeit, Beharrlichkeit und Qualität haben die langjährige Partnerschaft unserer Institutionen nachhaltig geprägt.

In der Zusammenarbeit im Rahmen der PASCH-Initiative ist die ZfA ein besonderer Partner für den DAAD: Zwischen Schulen und Lehrkräften im Ausland sowie



deutschen Hochschulen, die ein großes Interesse an qualifizierten Studierenden haben, entstehen weltweit Netzwerke. Mit der hervorragenden Bildungsarbeit in dem jeweiligen Land ermöglicht die ZfA den Schülerinnen und Schülern der Auslandsschulen, sich mit dem Studienort Deutschland, seiner Sprache und seiner Kultur vertraut zu machen. Dies ist eine wichtige und unverzichtbare Grundlage für einen erfolgreichen Aufenthalt in Deutschland sowie ein Stipendium durch den DAAD. Der besondere Erfolg der Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD ist wesentlich auf diese gute Vorbereitung durch die ZfA zurückzuführen.

In den Programmen des DAAD (Betreuungsinitiative Deutscher Hochschulen, BIDS, und Stipendienprogramm) sind bisher rund 5.000 besonders begabte

Absolventinnen und Absolventen der Auslandsschulen gefördert worden. Nur durch die enge Partnerschaft und fruchtbare Zusammenarbeit mit der ZfA kann der DAAD auch in Zukunft besonders begabte ausländische Studierende für Deutschland gewinnen, die als Botschafter für die deutsche Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft wichtige Partner für Deutschland sind. Dieses Netzwerk gilt es partnerschaftlich zu beiderseitigem Nutzen weiterhin auf hohem Niveau zu halten.

Die herzlichsten Glückwünsche, viel Erfolg und eine tolle Zukunft wünscht der DAAD den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZfA. |

CHRISTIAN MÜLLER,
Leiter der Abteilung Strategie des DAAD

Goethe-Institut

An den Dienstorten im Ausland habe ich über viele Jahre hinweg zahlreiche Kolleginnen und Kollegen der ZfA kennengelernt – sei es als Fachberater oder Lehrkraft an Auslands- und DSD-Schulen. Sie waren in hohem Maße engagiert, und ich wünsche der ZfA, dass es weiterhin gelingt, solche begeisterten Lehrkräfte für eine Tätigkeit im Ausland zu gewinnen.

Deren Erfahrungen im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache spiegeln sich oft wider in Beiträgen der vom Goethe-Institut herausgegebenen Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch“ und sind damit gewinnbringend für die Deutschlehrerschaft weltweit. Im Projekt „Jugend debattiert international“ in Mittel- und Osteuropa findet jedes Jahr ein spannendes internationales Finale statt, das

nur durch die Vorbereitung an Schulen und die von ZfA und Goethe-Instituten gemeinsam organisierten Schul- und Landesfinalwettbewerbe gelingen kann.

Das Projekt PASCH hat die Zusammenarbeit zwischen ZfA und Goethe-Institut gestärkt, die gemeinsam organisierten Alumnitreffen sind nur ein Beispiel. Der Austausch zwischen Experten für Unterricht des Goethe-Instituts und Fachberatern der ZfA hat sich etabliert und trägt erheblich zum Verständnis des jeweils anderen bei. Nichtsdestotrotz und in Abwandlung eines alten Spruches: Es gibt noch viel zu tun, packen wir es an! |

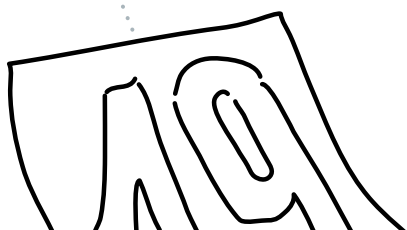
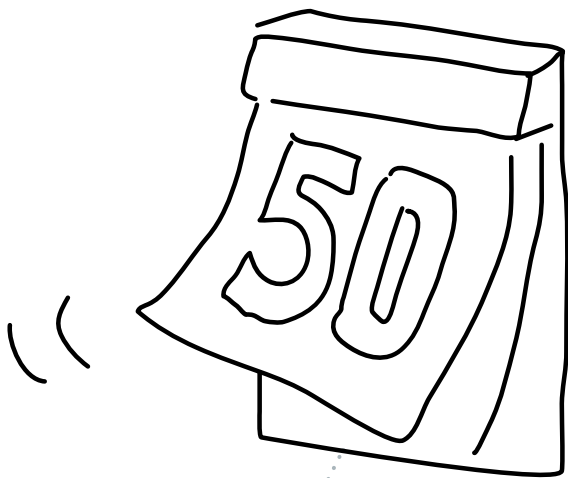
Dr. HEIKE UHLIG,
Leiterin der Abteilung Sprache,
Goethe-Institut Zentrale München



Pädagogischer Austauschdienst

*Liebe ZfA,
wie die Zeit vergeht!*

Wir kennen uns jetzt schon seit vielen Jahren. Die ZfA und der Pädagogische Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz arbeiten seit den Anfängen zusammen. Grundlage für diese lange und vertrauensvolle Kooperation ist unser gemeinsames Interesse, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen der Deutschen Auslandsschulen und Sprachdiplomschulen eine möglichst gute Ausbildung zukommen zu lassen. Bund und Länder arbeiten hier Hand in Hand.



Was damals mit dem Weiterbildungsprogramm als kleines Pflänzchen begann, ist inzwischen eine gewachsene Beziehung. Aus einem gemeinsamen Betätigungsfeld sind sehr viele und auch vielfältige Kooperationen in den Bereichen der Fortbildung und Hospitation geworden. In unserer gemeinsamen Geschichte haben wir auch sehr spannende Zeiten erlebt, wie zum Beispiel die Jahre nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“, als erstmals Lehrkräfte aus Osteuropa und den GUS-Staaten an unseren Programmen teilnehmen konnten.

Besonders gefreut hat uns, dass du vor einigen Jahren nach Bonn umgezogen bist. Seitdem sind wir fast Nachbarn, und unser Verhältnis ist noch enger geworden. Mit der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) und dem Freiwilligendienst „kulturweit“ haben wir zwei weitere gemeinsame Programme, die unserer Beziehung weitere Facetten hinzugefügt haben. Über das PASCH-Programm können wir Partnerschaften zwischen Schulen in Deutschland und Deutschen Auslandsschulen und Sprachdiplomschulen begründen, wovon alle Beteiligten profitieren. Im Rahmen von „kulturweit“ hat der PAD seit 2009 über 1.500 Freiwillige an Schulen vermittelt, die von der ZfA betreut und ausgesucht werden.

Wir wünschen dir, dass es gelingt, das Netzwerk Deutscher Auslandsschulen weiter auszubauen und durch Schulpartnerschaften die enge Anbindung an Deutschland zu vertiefen. Die Zusammenarbeit von PAD und ZfA wäre damit auch in Zukunft ein wichtiger Pfeiler der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und ein weiteres gutes Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Bund und Ländern. |

GERNOT STIWITZ,
Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes
des Sekretariats der Kultusministerkonferenz

Deutsche Welle

Wir packen ein Geburtstagspäckchen

Die Bildungsprogramme der Deutschen Welle gratulieren der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen herzlich zum Fünfzigsten! Unser Geburtstagspäckchen ist gefüllt mit allem, was das Deutschlerner- und Deutschlehrerherz höher schlagen lässt.

Für die gute Laune gibt es das neue Bandtagebuch-Album „Reise um die Welt“ mit noch mehr tollen Songs zum Deutschlernen. Für diejenigen, die immer und überall ihre Sprachkenntnisse trainieren wollen, packen wir unsere interaktive Deutschlern-App ein. Mit dem Skizzenbuch voll kreativer Aufgaben für den Unterricht wird es auch offline nicht langweilig, und gegen eventuellen Frust beim Lernen geben wir ein DW-Kuscheltier dazu.

Die ZfA ist für uns ein besonders wichtiger Akteur unter den Partnerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands. Dank ihr können wir gezielt und einfach mit Lehrkräften

aus aller Welt in Kontakt treten und haben die Möglichkeit, diese regelmäßig über Neuerungen in unserem Programm zu informieren. Gleichzeitig bekommen wir von ihnen wertvolles Feedback aus der Unterrichtspraxis. Wir freuen uns zusammen mit der ZfA auf noch viele weitere spannende Projekte und erfolgreiche Jahre der Deutschförderung weltweit! |

Die Bildungsprogramme der DW



Die Lehr- und Lernmaterialien der Deutschen Welle lassen nicht nur die Herzen junger Deutschlernender höher schlagen. Als Geburtstagsgeschenke machten sie auch den Pädagoginnen und Pädagogen der ZfA große Freude.

Alumni-Statements

Richard von Weizsäcker

Bundespräsident a.D.,

Alumnus der Sankt Petri Schule in Kopenhagen

„Ich bin dankbar für die Schulerfahrung, die ich in meiner Kindheit hatte. [...] Soweit ich mich erinnere, war es eine Deutsche Schule, bei der drei deutsche Kinder und über zwanzig dänische Kinder eine Klasse bildeten. Aus Freude und Selbsterhaltungstrieb lernte man als Kind auch furchtbar schnell Dänisch sprechen. Als Kind lernt man ja überhaupt Sprachen ungeheuer schnell, leider vergisst man sie auch schnell wieder. Damals konnte ich Dänisch, glaube ich, ungefähr so gut ‚babbeln‘ wie Deutsch. Es war eine gute Schule, ich habe dort Lesen und Schreiben gelernt. Das prägt doch ein Kind. Das vergisst man auch nicht. [...] Auf meinen vielen Reisen in der Welt herum sind meine Frau und ich immer wieder auf der Suche nach Auslandsschulen gewesen und haben sie auch immer, soweit es ging, besucht. Unsere durchgängige Erfahrung war dabei, dass diese Schulen einen großen Magneten in den betreffenden Ländern darstellten. Dabei ging es gar nicht allein darum, der deutschen Sprache wieder Ansehen zu verschaffen – obwohl das natürlich auch ein wichtiges Ziel ist. Aber diese Schulen haben, soweit ich sie kennengelernt habe, wirklich mit Bezug auf das, was eine Schule kann, Maßstäbe gesetzt, die einfach gute und begabte



Kinder des betreffenden Auslandes dazu gebracht haben, diese Deutschen und Deutschgeförderten Schulen zu besuchen. Das freut einen doch! Und das ist ein besonders sinnvoller Teil dessen, was wir im Sinne des Zusammenwachsens in unserer Welt – und ohne Klagen über schwere Verluste aus der Vergangenheit – dazu benutzen können, um einen Beitrag zu Wissen, Bildung und Kultur letzten Endes doch in der ganzen Welt zu leisten. |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 1-2008



Jasmin Tabatabai

Schauspielerin und Musikerin,

Alumna der DS Teheran (heute geschlossen und ersetzt durch die Deutsche Botschaftsschule Teheran)

„Ich habe sehr, sehr gute Erinnerungen an die Deutsche Schule Teheran. Das war die schönste Schulzeit, an die ich mich erinnere. Das war etwas ganz Besonderes, auf dieser Schule zu sein. [...] Die Lehrer waren ganz fantastisch. Die Stimmung war einfach sehr gut. Da waren von der 1. bis zur 13. Klasse alle zusammen. Es war eine Schule mit einer sehr schönen Stimmung. [...] Das hat immer ein bisschen was von so einer Insel oder einer verschworenen Gemeinschaft. Das heißt einfach, dass man einen besonders guten Schulgeist hat, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit. Die Deutsche Schule Teheran war schon eine Gemeinschaft.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 2-2009



„Das Verständnis von Bildung als wichtiger gesellschaftlicher Gestaltungsfaktor prägt die ZfA bis heute.“

Seit 50 Jahren betreut die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) erfolgreich die deutsche Auslandsschularbeit. Im Interview spricht Heike Toledo, Leiterin der ZfA, über Entwicklungen, Herausforderungen und den Geist der 68er-Generation.

Das erste Domizil der ZfA war bis 1983 der damalige Sitz des Bundesverwaltungsamtes am Kölner Rudolfplatz.



Frau Toledo, das Jubiläumsmotto lautet „Bildung gestalten und vernetzen“. Was bedeutet das für die ZfA?

Seit 50 Jahren setzt die ZfA im Auftrag des Auswärtigen Amtes ein zentrales Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik um. Als Abteilung des Bundesverwaltungsamtes (BVA) fördert, betreut und berät sie das Netzwerk der Auslandsschulen. Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch der beteiligten Akteure sind dabei sehr wichtig, damit diese auch voneinander lernen und gemeinsam Ideen entwickeln können. Deshalb veranstaltet die ZfA regelmäßig Regionale Fortbildungen für weltweit rund 2.000 vermittelte Lehrkräfte sowie regionale und internationale Fachtagungen für Schulleitungen, Verwaltungsleitungen, Vorstände und Fachberatungen. Auch für Alumni werden Netzwerktreffen organisiert. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Alumni können sich zudem über die von der ZfA mitbetreute Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) vernetzen. So schaffen wir eine weltweite Lerngemeinschaft mit einer besonderen Deutschlandbindung.

Was hat die ZfA in 50 Jahren erreicht?

Das Auslandsschulnetz ist in dieser Zeit stetig gewachsen: 1968 betreute die ZfA insgesamt nur ca. 150 Schulen im Ausland. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90 kamen viele Schulen in den Transformationsländern dazu. In Osteuropa, das eine große Deutschlerntertradition hat, gibt es bis heute die meisten Sprachdiplomschulen. Als 2008 die Partnerschulinitiative gegründet wurde, waren es 117 Deutsche Auslandsschulen und rund 440 Schulen mit verstärktem Deutschunterricht. Heute zählen weltweit 140 Deutsche Auslandsschulen, 27 Deutsch-Profil-Schulen und etwa 1.100 Sprachdiplomschulen zum Netzwerk. Entsprechend ist auch die Zahl unserer Absolventen mit rund 4.500 Abiturprüfungen, ca. 850 Prüfungen zum Gemischtsprachigen International Baccalaureate (GIB) und mehr als 83.000 Teilnehmenden an Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK) einschließlich der Länderprojekte im In- und Ausland so hoch wie nie zuvor.

Auch inhaltlich hat die ZfA viel erreicht. Das Pädagogische Qualitätsmanagement haben wir zum sehr viel umfassenderen Auslandschulqualitätsmanagement ausgebaut. Die Entwicklung des DSD der KMK war ein wichtiger Meilenstein. Die ZfA unterstützt das dazugehörige Deutschprogramm unter anderem mit methodisch-didaktischen und thematischen Unterrichtsmaterialien, Fortbildungen und Blended-Learning-Kursen für Lehrkräfte. Außerdem

haben wir die Hochschulvorbereitung verbessert und die berufliche Bildung gestärkt. Damit trägt die ZfA wesentlich zur Stärkung des Studien- und Wirtschaftsstandorts Deutschland bei. Vor allem eröffnet die ZfA gemeinsam mit den Schulen und Partnern seit 50 Jahren jungen Menschen Bildungsperspektiven und fördert die Begegnung von Kulturen und den Aufbau starker globaler Netzwerke.

Welche Partner und Wegbegleiter sind für die ZfA wichtig?

Die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Inland und Ausland ist wesentlich für den Erfolg unserer Arbeit. Das BVA unterstützt uns besonders, indem es Infrastruktur, Gesundheits- und Personalmanagement, Führungskräftebildungen und Fortbildungen bereitstellt. Aufträge wie beispielsweise die Digitalisierung können so umgesetzt werden. Für den Einsatz bei der Einrichtung eines Hauptstadtbüros in Berlin sind wir sehr dankbar. Das Auswärtige Amt fördert uns finanziell und begleitet uns inhaltlich. Die Unterstützung durch die Auslandsvertretungen in den Ländern ist für unsere Arbeit sehr wichtig. Die Bundesländer unterstützen die Auslandsschularbeit vor allem mit der Freistellung von Lehrkräften und der Anerkennung von Abschlüssen. Für die Deutschen Auslandsschulen wurde von den Ländern eigens das Deutsche Internationale Abitur entwickelt. Die Prüfung zum DSD der KMK ist ein erfolgreiches Bund-Länder-Projekt. In der PASCH-Initiative kooperiert die ZfA eng mit dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Pädagogischen Austauschdienst der KMK. Außerdem existieren inzwischen viele wertvolle Partnerschaften mit Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen.

Unsere wichtigsten Partner im Ausland sind natürlich die Schulen. Mit den Schulträgern der Deutschen Auslandsschulen bestehen gelungene öffentlich-private Partnerschaften. Für die Umsetzung des DSD-Programms und im Fall der Deutsch-Profil-Schulen arbeiten wir erfolgreich mit einer Vielzahl von Schulen in nationalen Bildungssystemen zusammen. Dafür müssen auch zu den Bildungsministerien gute Kontakte gepflegt werden. Herausragende Beispiele unserer Zusammenarbeit sind die >

Die Arbeit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen hat viele Facetten. Neben den Deutschen Auslandsschulen ist sie für die Sprachdiplomschulen zuständig, die von ZfA-Fachberatern für Deutsch betreut werden (o.).

Seit zehn Jahren vernetzt sich die ZfA im PASCH-Netzwerk mit Hunderten Schulen mit erweitertem Deutschangebot weltweit (M.). Auch im Inland ist sie aktiv: Das DSD I wird in zwölf Bundesländern an junge Einwanderer vergeben (u.).



Partnerschaften mit der Agence pour l'enseignement français à l'étranger (AEFE) in Frankreich und der weltweit agierenden International Baccalaureate Organization (IB).

Wohin will die ZfA sich in Zukunft entwickeln?

Die ZfA hat auch in den nächsten Jahren viel vor. Wir möchten Bildungsangebote ausbauen, die Steuerung der Auslandsschularbeit weiter optimieren und unser Netzwerk kontinuierlich stärken und erweitern. Die geförderten Schulen wollen wir darin unterstützen, vitale und international wettbewerbsfähige Schulen zu sein. Wichtige Aspekte sind dabei die Förderung frühkindlicher Bildung, die Digitalisierung und eine stärkere internationale Ausrichtung. Auch die Förderung der deutschen Sprache möchten wir intensivieren, die Deutschlandbindung junger Menschen stärken und den Übergang zu Studium oder Ausbildung für Absolventen noch besser gestalten. Weiterhin begleiten wir die Deutschen Auslandsschulen, die Deutsch-Profil- und die Sprachdiplomschulen dabei, eine Vorreiterrolle einzunehmen und zu exzellenten Schulen für inklusive mehrsprachige und hochwertige Bildung zu werden. Die gesamte Auslandsschularbeit wollen wir in Zukunft stärker mit dem Inland verknüpfen. Außen und Innen verschmelzen in unserer globalisierten Welt ja zunehmend. Mit der interkulturellen Erfahrung aus der Auslandsschularbeit können wir wertvolle Beiträge für ein globales Lernfeld leisten.

Wieviel 1968 steckt 50 Jahre später in der ZfA?

Zu den sogenannten „68ern“ gehörten ja vor allem Studentenbewegungen, die in Deutschland das Establishment der Nachkriegsgesellschaft nachhaltig verändern wollten. Bildung wurde dabei ein hoher Stellenwert beigemessen. Deutsche Lehrkräfte dieser Generation wurden früher im Ausland oft an ihrer Kleidung erkannt: bunte Schals, Jeans, karierte Hemden. Einige bekamen von der Elternchaft im Gastland ihre erste Krawatte geschenkt. Das hat sich inzwischen geändert.

Der Geist der Selbstbestimmung und das Verständnis von Bildung als wichtiger gesellschaftlicher Gestaltungsfaktor prägen die ZfA bis heute. Doch es gibt auch neue Tendenzen: Wir arbeiten mit Steuergeldern, die wir effizient einsetzen wollen. Bildung muss daher auch aus betriebswirtschaftlicher Perspektive betrachtet werden. Daher messen wir den Erfolg unserer Arbeit auch an der Zahl der Absolventen, die wir zu einem anerkannten Abschluss führen.

Und natürlich sind wir heute ganz anders aufgestellt als 1968. Früher erstellten beispielsweise Referenten mit spitzem Bleistift gemeinsam am Tisch einen Prüfungssatz. Heute ist die Prüfungsentwicklung ein äußerst komplexer, zweijähriger Prozess, zu dem eine umfangreiche testwissenschaftliche Begleitung mit Testgütekriterien gehört.

Der Geist der 68er-Generation und die Lehre aus unserer Geschichte stecken aber weiterhin in unserem Bildungsauftrag: junge Menschen auf dem Weg zu mündigen Persönlichkeiten zu begleiten. Diese Aufgabe bekommt in der digitalen Welt noch einmal eine neue Bedeutung. |

Alumni-Statements

Emily Haber

Deutsche Botschafterin in Washington und Alumna der DS Athen und anderer Auslandsschulen

„Sie werden wenig Leute finden, die auf so vielen Auslandsschulen waren wie ich. [...] Was mich in Athen geprägt hat, war die Fähigkeit der Lehrkräfte, den Schülern den Lernstoff nahezubringen. Wir

hatten beispielsweise gelegentlich Kunstunterricht auf der Akropolis, dort wurde uns die Bedeutung der griechischen Antike erklärt. [...] Der Lateinlehrer vollbrachte aus meiner Sicht das Kunstwerk, mir die Einsicht zu vermitteln, warum ich den Stoff lernen sollte oder besser durfte. Diesen Teil des Unterrichts habe ich sehr genossen.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 2-2017



Asfa-Wossen Assefate

Unternehmer und Buchautor, Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie, Alumnus der DS Addis Abeba

„Die Bande, die durch eine Auslandsschule zwischen zwei Nationen geknüpft werden, sind fester, als viele es sich vorzustellen vermögen. [...] Unsere Lehrer nannten unsere Schule eine UNO im Kleinen, und das ist keineswegs eine Übertreibung. Hier begegneten sich Kinder unterschiedlichster Herkunft, hier wurden unsere Augen für fremde Kulturen, Gebräuche und Sitten und unsere Ohren für fremde Sprachen geöffnet. Darüber hinaus pflegten wir einen intensiven Kontakt zu den anderen internationalen Schulen in Addis Abeba, zu der englischen, französischen und amerikanischen. Nicht nur der Rektor, auch alle

unsere Lehrer – mit Ausnahme derer für Religion und Amharisch – stammten aus Deutschland, und selbstverständlich war Deutsch unsere Unterrichtssprache. Wir lernten mit deutschen Lese-, Geschichts- und Mathematikbüchern und dem braunen Diercke-Atlas nach dem ausgefeilten Curriculum der Konferenz der deutschen Kultusminister.“ |

Zitat aus seinem Buch
„Ein Prinz aus dem Hause David
und warum er in Deutschland blieb“

Ilja Trojanow

**Schriftsteller,
Alumnus der DS Nairobi**

„Kulturelle Intelligenz ist offensichtlich von enormer Bedeutung. Alle, absolut alle aus meiner Klasse sind extrem erfolgreich, und das, obwohl sie in der Schulzeit zum Teil große Probleme hatten. Das multikulturelle und mehrsprachige Biotop bietet eine Bandbreite an Erfahrungen und

bringt eine große Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gegenüber neuen Herausforderungen mit sich. Die Deutschen Schulen beziehen ihre Kraft daher, dass sie nicht deutsche Sprache, deutsche Bildung, deutsche Kultur und deutsche Werte in einen fernen Kontinent verpflanzen, sondern dass sie sich für die verschiedenen Einflüsse des Gastlandes öffnen und eine kulturelle Dynamik ermöglichen.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 2-2007



PASCH: Tore zu neuen Welten

Anna Ivanovskaya kommt aus Russland und studiert seit August 2012 in Berlin. Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) hat ihren Werdegang stark beeinflusst und ist ein Bestandteil ihres Lebens geworden.

von ANNA IVANOVSKAYA, PASCH-Alumna



Ich habe die Allgemeinbildende Mittelschule Nr. 10 in Slatoust besucht, eine PASCH-Schule, die von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) betreut wird. Ab der 2. Klasse lernte ich Deutsch. 2011 habe ich das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz – Zweite Stufe (DSD II) – abgelegt. Deutsch zählte zu meinen Lieblingsfächern, weil wir im Unterricht immer unterschiedliche Lernmethoden wie Spiele, Filme oder Klassenprojekte angewendet haben. Dadurch haben wir gelernt, kritisch zu denken und unsere Meinung frei zu äußern. Diese Kompetenzen habe ich nicht nur für das Studium, sondern auch im Alltagsleben gebraucht.

An meiner ehemaligen Schule gibt es viele Möglichkeiten, die eigenen Deutschkenntnisse zu verbessern. Mit der Hillersschule in Steinheim findet ein regelmäßiger Schüleraustausch statt. Außerdem nehmen die Schüler regelmäßig an Wettbewerben wie „Begegnung mit Osteuropa“ des Landes Nordrhein-Westfalen, Wettbewerben auf PASCH-net oder dem Literaturprojekt „Lesefüchse international“ der ZfA teil.

Bücher lesen auf Deutsch

Während meiner Schulzeit habe ich auch an vielen Projekten und Wettbewerben teilgenommen. Ein gutes Beispiel ist der Wettbewerb „Lesefüchse“, an dem ich im Herbst 2011 beteiligt war. Am Anfang fiel es mir schwer, Bücher auf Deutsch zu lesen und zu

verstehen. Aber sobald man angefangen hat, bekommt man Lust, das Buch schnell zu Ende zu lesen, weil die Auswahl der Bücher so gut ist. Sehr spannend waren auch die Diskussionen mit den anderen Teilnehmenden. Es hat mir Tore zu neuen Welten eröffnet, sich in einer Fremdsprache über unterschiedliche Themen auszutauschen.

Die Teilnahme an den „Lesefüchsen“ hat mir außerdem bei der Wahl des Studiengangs geholfen. Ich habe mich entschieden, Politikwissenschaft zu studieren, weil mich das Thema schon seit meiner Schulzeit beschäftigt hat und ich im Bereich Internationale Beziehungen arbeiten wollte. Viele meine Klassenkameraden, die mit mir das DSD abgelegt haben, haben sich auch für ein Studium in Deutschland entschieden oder studieren Germanistik.

Stipendium für PASCH-Absolventen

Nach der Schule bin ich mit einem Stipendium für PASCH-Absolventen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) nach Berlin gekommen, um zu studieren. Im ersten Jahr habe ich ein Studienkolleg besucht, wo ich mich auf das Studium in Deutschland vorbereiten konnte. Es war für mich hilfreich zu lernen, wie die deutschen Universitäten funktionieren. Außerdem habe ich viele Kontakte geknüpft und Freundschaften mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen geschlossen.

Im Februar 2008 hat das Auswärtige Amt die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) ins Leben gerufen. PASCH stärkt und vernetzt weltweit mehr als 1.800 Schulen mit besonderer Deutschlandbindung. Bei jungen Menschen soll damit nachhaltiges Interesse für das moderne Deutschland und die deutsche Sprache geweckt werden. Die Initiative wird von der ZfA in enger Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, dem DAAD und dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz durchgeführt. Mehr unter: www.pasch-net.de



Nach dem Studienkolleg wollte ich nicht mehr aus Berlin wegziehen und habe mich für Politikwissenschaft und Sozialwissenschaften an Berliner Universitäten beworben. Ich war glücklich, die Zulassung für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin zu bekommen. Als ich mein Bachelor-Studium angefangen habe, bekam ich ein Angebot, als studentische Hilfskraft im Studienkolleg der Universität zu arbeiten. Zu meinen Aufgaben zählte unter anderem die Betreuung der DAAD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten. Es hat mir richtig Spaß gemacht, den anderen jungen Menschen zu helfen, das Leben und Studium in Deutschland anzufangen, sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten zu organisieren. Dadurch habe ich meine erste Arbeitserfahrung in Deutschland gesammelt.

Spannend, andere Sichtweisen zu entdecken

Aktuell mache ich einen Master in Osteuropastudien mit dem Schwerpunkt auf Soziologie an der FU Berlin. Ich finde es sehr spannend, eine andere Sichtweise auf Osteuropa zu entdecken. Der Studiengang bietet viele Möglichkeiten, eigene Projekte zu realisieren und sich nach seinen Interessen und Themenschwerpunkten zu entwickeln. Von Oktober 2017 bis Februar 2018 machte ich ein Praktikum bei der ZfA in Berlin.

Als PASCH-Alumna beteilige ich mich aktiv an verschiedenen Aktivitäten und bleibe in Kontakt mit anderen Alumni, die ich

entweder während der PASCH-Alumni-Treffen oder über das Alumni-Netzwerk kennengelernt habe. Besonders toll finde ich das Mentoring-Programm, durch das Studienanfänger Unterstützung von erfahrenen Alumni erhalten. Dieses Jahr bekomme ich auch die Möglichkeit, als Mentorin den Mentees mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, worauf ich mich schon jetzt freue.

PASCH-Initiative: wichtiger Teil meines Lebens

Die PASCH-Initiative sowie die deutsche Sprache sind ein wichtiger Teil meines Lebens geworden. Ich habe für mich neue Perspektiven entdeckt und nutze jede Möglichkeit, mich weiterzuentwickeln. Deswegen möchte ich mich auch in Zukunft weiter mit den Themengebieten Internationalisierung, Globalisierung sowie Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik beschäftigen. Ich kann noch nicht sagen, wie mein zukünftiges Leben aussehen wird. In einer Sache bin ich mir aber sicher: Es wird mit Deutschland und Russland zu tun haben. |



„Die Arbeit mit der deutschen Sprache und Kultur und mit all den Menschen, die beides weltweit vermitteln, interessiert, begeistert und überrascht mich immer wieder aufs Neue. Man lernt viel über die eigene Kultur, wenn man sich durch andere gespiegelt mit ihr beschäftigt. Das finde ich spannend.“

VERA KÜPPER, Deutsches Sprachdiplom, Stufe I, ZfA

Deutsche Sprache





Zu den neuesten Entwicklungen im DSD-Bereich zählen das DSD im Inland und das DSD I PRO. Laut Justine Reichel-Jelić und Heinrich Heinrichsen vermittelt das Diplom auch eine typisch deutsche Lernkultur.

Interview

Aufwärtstrend: Entwicklung des Deutschen Sprachdiploms

Fast so lange wie die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) gibt es bald auch das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz. Über die aktuellen Entwicklungen berichten Justine Reichel-Jelić und Heinrich Heinrichsen, die in der ZfA das DSD verantworten.

Das **Deutsche Sprachdiplom** der Kultusministerkonferenz ist eine von der ZfA entwickelte Sprachprüfung, die seit über 40 Jahren an Deutschen Auslandsschulen, an Deutsch-Profil-Schulen und an mittlerweile mehr als 1.100 DSD-Schulen weltweit zum Einsatz kommt. Das DSD ist mehr als nur eine sprachliche Feststellungsprüfung – hinter ihm verbirgt sich ein ganzes Programm zum Spracherwerb, das in das schulische Lernen eingebettet ist. Mehr unter: www.auslandsschulwesen.de/dsd

Es gibt eine neue DSD-Prüfung: das DSD I PRO. Welche Zielgruppen haben Sie damit im Blick, und was genau wird getestet?

Unsere Zielgruppe dieser im letzten Jahr eingeführten Prüfung sind Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren an beruflichen Schulen im In- und Ausland. Die Prüfung setzt keine Berufserfahrung voraus. Da es in vielen Ländern kein duales Ausbildungssystem gibt, haben die Schülerinnen und Schüler noch keine berufsbezogenen Kenntnisse, Gleiches gilt für berufsvorbereitende Klassen im Inland. Daher wird in der Prüfung kein Deutsch als Fachsprache getestet, vielmehr orientiert sie sich an allgemein berufssprachlichen Kontexten.

Wie entwickelt sich die DSD-I-Prüfung im Inland?

Es hat in den letzten Jahren einen enormen Aufwuchs der Zahlen gegeben. Im Jahr 2017 gab es 3.767 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim DSD I und 3.071 beim erstmals angebotenen DSD I PRO; 2018 waren es schon 4.604 DSD-I-Teilnehmende, für das DSD I PRO haben sich 7.887 Prüflinge angemeldet. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Zahlen in Zukunft weiterentwickeln werden. Wir freuen uns, dass die Prüfung inzwischen in zehn Bundesländern abgelegt werden kann. Damit leisten wir einen deutlichen Beitrag zur sprachlichen Erstintegration von aus dem Ausland einreisenden Jugendlichen. >

Aus der Sicht von Praktikerinnen und Praktikern

Wenn ich in der DSD-II-Prüfung mit einem jungen Mann auf Hochschulniveau über die Vorteile und Risiken der Energiewende in Deutschland diskutiere; wenn ich erlebe, wie eine Schülergruppe freiwillig eine komplexe Forschungsarbeit für den Geschichtswettbewerb des deutschen Bundespräsidenten verfasst; wenn ich die leuchtenden Augen von Schülerinnen und Schülern sehe, wenn wir im Unterricht gemeinsam singen – dann sind das Momente, die mich zu der Überzeugung kommen lassen, dass die Arbeit im DSD-Programm nicht weniger als ein „Traumjob“ ist und dass die Lernenden und die Kolleginnen und Kollegen in Bulgarien die dankbarsten „Kunden“ für unser „Produkt“ – das Deutsche Sprachdiplom – sind.

Jörg Kassner,
Fachberater für Deutsch
in Sofia, Bulgarien

Am schönsten sind immer die DSD-Prüfungen, bei denen man noch stundenlang weiterdiskutieren möchte, weil das Thema so interessant ist und die Prüflinge Experten auf ihrem Gebiet sind. Ich lerne da jedes Mal etwas Neues dazu!

Dr. Vera Dindoyal,
Beraterin für Deutschunterricht
in San Francisco, USA

Das DSD und die sogenannten Sternchenthemen bilden für die Schülerinnen und Schüler in Kanada thematisch eine wichtige Brücke zu Deutschland. Durch das Prüfungsformat wird der Diskurs zu aktuellen Themen gefördert, die von globaler Relevanz sind: Umweltschutz, Mobilität, Migration, soziale Fragen.

Elke Rühl,
Fachberaterin für Deutsch
in Toronto, Kanada Ost

Das DSD-Programm hat in den letzten sieben Jahren immer neue Facetten entwickelt: die Einführung des DSD I, Aufnahmetests für das Studienkolleg, Sommerschulen, DSD GOLD, internationale Vergleichstests, Alumnitreffen ... Wir tun Gutes, und das tut gut.

Andrea Meyer,
Fachberaterin für Deutsch
in Odessa, Ukraine

Ich denke, unsere Arbeit mit den jungen Menschen an den Schulen gehört zum Fundament für die internationale Verständigung zwischen unseren Ländern.

Gerd Fennefrohn,
Fachberater für Deutsch
in St. Petersburg, Russland

”

Das DSD-Programm, eingebunden in den Unterricht der Schulen im jeweiligen nationalen Bildungssystem, ist nicht nur durch seine hohen Qualitätsstandards aufgrund permanenter Evaluierung durch die ZfA und des Lehrerentsendeprogramms, sondern auch durch seine Beständigkeit, wie sie im Bildungsbereich unerlässlich ist, zu einem bedeutenden Instrument der ausländischen Kultur- und Bildungspolitik gewachsen. Das ist wohl weltweit einmalig. Das DSD-Programm „Made in Germany“ ist eine deutsche Qualitätsmarke, die sich in Georgien einer zunehmenden Nachfrage erfreut.

Angela Schmidt,
Fachberaterin für Deutsch
in Tbilissi, Georgien

”

Das DSD ist für viele Deutschlerner der Schlüssel zur Tür in eine hoffnungsvolle und erfolgreiche Zukunft. Meine Kontakte zu ehemaligen DSD-Absolventen der Ukraine bestätigen das. Sie studieren in Deutschland, machen eine Berufsausbildung oder haben bereits einen Arbeitsplatz gefunden.

Elke Kieseewalter,
bis 2016 Fachberaterin für Deutsch
in Kiew, Ukraine

”

Sowohl für die dänische als auch für die schwedische Wirtschaft ist Deutschland der Handelspartner Nr. 1. Neben der allgemeinen „arbetespråk“ Englisch als zweite Fremdsprache auch noch Deutsch auf hohem Niveau zu lernen, bedeutet für junge Skandinavierinnen und Skandinavier jedoch vor allem, eine Kultur kennenzulernen, die zwar zunächst sehr vertraut wirkt, auf den zweiten, geschulten Blick aber viele kleine, interessante, feine Unterschiede preisgibt.

Kathrin Drygala de Oliveira,
Fachberaterin für Deutsch
in Stockholm, Schweden

”

Das DSD-Programm öffnet Schülerinnen und Schülern das Tor zu einer hoch qualifizierten Ausbildung und interkulturellem Austausch in einer globalisierten Welt.

Rebekka Wagner,
Fachberaterin für Deutsch
in Bischkek, Kirgistan

Das DSD I wird in einigen europäischen Ländern in Eigenverantwortung durchgeführt. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Angefangen mit dem Partnerland Frankreich im Jahre 2006 schauen wir auf langjährige positive Erfahrungen zurück. Nach Frankreich kamen Anfragen aus Ungarn, Serbien und der autonomen italienischen Provinz Trentino hinzu. Die Zahl der Prüflinge steigt in allen diesen Ländern von Jahr zu Jahr. In Frankreich nahmen 2017 37.303 Schülerinnen und Schüler an der Prüfung teil, in Ungarn waren es 1.124, in Serbien 682 und im Trentino 946. Die Durchführung der Prüfungen von der Administration über die mündliche und schriftliche Prüfung und deren Bewertung bis zur Diplomübergabe läuft vor Ort reibungslos und ohne Beanstandungen.

Das DSD-Programm vermittelt im Zusammenspiel mit den nationalen Lerntraditionen eines Landes auch eine für Deutschland typische Lernkultur. Wie profitieren die Deutschlernenden davon?

Die Schülerinnen und Schüler im DSD-Programm werden für eine potenzielle spätere Ausbildung in Deutschland optimal vorbereitet. Auch Wirtschaftsunternehmen im Gastland suchen derart vorgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So werden im Rahmen des schulischen Deutschunterrichts zum Beispiel projektorientiertes Arbeiten, Präsentieren und autonomes Lernen fokussiert. Diese Fertigkeiten stellen die Schülerinnen und Schüler auch in den DSD-Prüfungen unter Beweis.

Derzeit bieten rund 1.100 Schulen weltweit das Deutsche Sprachdiplom an. Was sind die wichtigsten nächsten Schritte, um das Programm zu stärken – und vielleicht auch weiterzuentwickeln?

Ziel unserer Arbeit ist es, das hohe Niveau unserer Prüfungen zu bewahren, was deren Attraktivität im jeweiligen Gastland wie im ganzen deutschsprachigen Raum ja gerade ausmacht. Dazu ist die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung der Prüfungen weiterhin erforderlich. Ein wichtiger Schritt – und zugleich eine Herausforderung – wird in der nahen Zukunft die Digitalisierung sein. |

Alumni-Statements

Mesut Yilmaz

**Ehemaliger türkischer Ministerpräsident,
Alumnus des Istanbul Erkek Lisesi**

„Überrascht bemerkte ich, dass die autoritäre Umgangsform der türkischen Lehrer von einem zwar strengen, aber dennoch auf Einfühlungsvermögen bedachten Unterrichtsstil abgelöst wurde. Gespräche zwischen den deutschen Professoren und ihren Schülern fanden in einer entspannten und freundlichen Atmosphäre statt. Wir wurden dazu angehalten, eigenständige Gedanken zu formulieren und zu artikulieren. Die Diskussion lernten wir als Kulturform zu verstehen und gingen ihr nicht aus dem Weg. Stets jedoch wurde dabei auf höfliche Umgangsformen geachtet. Das Lehrziel lag nicht im Auswendiglernen und Wiederholen, sondern in der Entwicklung eines selbstbestimmten Verstandes. Natürlich



war die bekannte deutsche Disziplin durchaus auch im schulischen Alltag zu spüren; sie erschien mir aber niemals als unangenehm oder gar militärisch, sondern viel eher als ein Garant für Stabilität und intellektuellen Fortschritt. Es gefiel mir, dass uns die Lehrer eher als junge Erwachsene ansahen denn als Kinder. Wir selbst trugen die Verantwortung für unser späteres Leben, es lag in unseren Händen. Nicht umsonst war das erste Sprichwort, das ich memorierte: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ |

Quelle: Magazin „BEGEGNUNG“ 2-2007

Rolando Villazón

Operntenor, Alumnus der DS Mexiko-Stadt

„Sie wissen vielleicht, dass ich in Mexiko auf die Deutsche Schule gegangen bin. Deutschland war eine Art gelobtes Land für uns. Wir haben so viel über die Geschichte und die Geografie gelernt, die Nationalhymne gesungen. Dann stand ich plötzlich in Berlin, sah die Gebäude, die ich von Fotos aus den Lehrbüchern kannte, sah Fahrradfahrer, die es in Mexiko nicht gibt, sah die Taxis und die Ampelmännchen. Ich habe mir die Leute auf der Straße angeschaut und gedacht: Die sehen alle aus wie meine Lehrer!“ |

Quelle: Interview mit tagesspiegel.de vom 12. September 2009



Naguib Sawiris

Ägyptischer Großunternehmer, Alumnus der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo

„Wir hatten eine gute Familie, gute Eltern, gute Erziehung, gute Schule. Wir waren auf der Deutschen Schule in Kairo. Das war und ist meiner Meinung nach die beste Schule in Ägypten. [...] An der Deutschen Evangelischen Oberschule haben wir Einsicht in die europäische Kultur erhalten. Man hat die Menschen kennengelernt, wie sie leben, was sie denken. Dies ermöglicht eine sehr viel einfachere Eingliederung in das Geschäftsleben und in Geschäfte, die mit Europäern zu tun haben. Wir wissen, was sie denken, was sie erwarten. Und damit kommt man natürlich sehr viel besser voran, als wenn man sein ganzes Leben nur in einer Kultur gelebt hat.“ |

Quelle: Jahrbuch deutsche Auslandsscholarbeit 2008



Gastbeitrag

Wie die Deutschen mit ihrer Sprache umgehen (sollten)



Leiden die Deutschen unter sprachlicher Selbstverleugnung? Josef Kraus findet: ja.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Dieses bekannte Wort stammt von Ludwig Wittgenstein (1889–1951). Mehr noch: Wo aber Sprache verödet, da verödet das Denken. Denn Welt ist nur über Sprache erreichbar und erfassbar, daher sind Wahrnehmung und Denken als Weltinterpretation untrennbar mit Sprache verbunden.

von JOSEF KRAUS, ehemaliger Präsident des Deutschen Lehrerverbands

Sprache ist Medium für die Entfaltung von Innerlichkeit. Nur wenn man Bedrängendes verbal zum Ausdruck bringen kann, kann man sich davon entlasten. Sprache ist das einzige humane Instrument der Konfliktlösung; wo Sprache versagt, da regiert die Faust. Erst mit Sprache ist die Teilhabe an der politischen Öffentlichkeit möglich. Wer die Sprache beherrscht, durchschaut leichter Reklame und Propaganda. Sprachliches Unvermögen dagegen hemmt die Welterschließung, das Verstehen des anderen und erschwert es, sich verständlich zu machen. Sprache ist das wichtigste Werkzeug des Menschen, um Kultur zu schaffen und diese kommenden Generationen zugänglich zu machen.



Von 1987 bis Juni 2017 war **Josef Kraus** Präsident des Deutschen Lehrerverbands. Der Lehrer für Deutsch, Psychologie und Sport ist Autor zahlreicher Bücher, die sich kritisch mit dem deutschen Bildungssystem auseinandersetzen.

Dass diese Grenzen immer enger werden in unserem Lande, daran wird an allen Ecken und Enden eifrig gearbeitet. Hier gibt es ein langes Sündenregister:

1. Seitens der Schulpolitik ist sprachlich Minimalismus angesagt.

Einige Beispiele: die geringe Stundenausstattung des Faches Deutsch; das Herunterfahren des Grundwortschatzes auf nur noch 700 Wörter aktiven Wortschatzes am Ende der Grundschule; der Verzicht auf das Auswendiglernen von Gedichten; das Zustöpseln von Lückentexten anstelle des Verfassens von zusammenhängenden Antworten. Zudem hat im Deutschunterricht eine „Furie des Verschwindens“ gewütet. Teil der „Entrümpelung“ sind Leichtgewichtsversionen von literarischen Klassikern: Klassiker „light“. Schulbuchverlage haben eine ganze Reihe von klassischen Werken „modernisiert“: Goethes „Götz“, Schillers „Räuber“ und „Tell“, Storms „Schimmelreiter“.

2. Die sogenannte Rechtschreibreform war ein Flop.

Weil die Rechtschreibung den 68ern als Herrschaftsinstrument galt, wollte man ihr den Garaus machen. Dabei hätte es eine Alternative gegeben: die Rechtschreibung wieder ernst zu nehmen und konsequenter zu üben, anstatt sie zu diskreditieren. In den 1990er Jahren wollte man uns eintrichtern, die Schüler würden mit der neuen Schreibung zwischen 40 und 70 Prozent weniger Fehler machen. Falsch, sie machen fast doppelt so viele. Zudem ist der größte Kollateralschaden der Rechtschreibreform ein Gefühl der Beliebigkeit: Immer mehr Junge und Alte glauben, man könne so schreiben, wie man will. Die Erleichterungspädagogik, der zufolge die phonetische Schreibweise zulässig ist, tut ein Übriges. Vor allem hat durch die Rechtschreibreform, speziell durch die Liberalisierung der Kommasetzung, die Lesbarkeit von Texten gelitten.

3. Unsere Sprache wird von einem seltsamen „Denglisch“ kontaminiert.

Der globalisierte Deutsche spricht BSE – bad simple English – oder Denglisch. Wohin man guckt: Meeting Point, Ticket Office, Job Center, City Call, Headquarter, Bratwurst-Point. Kein Kaufhaus ohne riesige „Sale“-Schilder. Das hässliche „Kids“. Sprachfunde dieser Art haben wir noch und noch. Die aggressivste Sprachbarbarei geschieht in der Psychologie: Boiled-Frog-Effekt, Brain up, Counselling, Feedback, Human Resources, Win-Win-/Lose-Lose-Situations. Die Beispiele ergeben ein stattliches Wörterbuch: Im „Anglizismen-Index“ des IFB-Verlags Paderborn sind 7.500 Anglizismen aufgelistet – samt Übersetzungsvorschlägen. Wer meint, wenigstens der Bildungssektor würde sich dieser Anglomanie entziehen, wird enttäuscht sein. Nein, die Sprache der „Bildung“ gibt sich besonders „trendy“. „Kultus“-Ministerien übertreffen sich gegenseitig mit: Educ@tion, Learntec, knowledge-machines, Soft Skills, Download-Wissen, Just-in-time-Knowledge usw. Und jetzt: die „Kiss-and-Go“-Zonen vor den Schulen. Mit Provinzialität hat die Kritik an der Denglisch-Seuche nichts zu tun. Andere Sprachnationen sind im Umgang mit Anglizismen selbstbewusster: Im

Jahr 1994 verabschiedete die französische Nationalversammlung ein Gesetz, das die Verwendung von 3.500 gängigen Wortimporten verbot – Werbetextern, Journalisten, Amtspersonen. Die Londoner „Times“ jedenfalls nennt die Anglomanie der Deutschen gar „linguistic submissiveness“.

4. Auch Wissenschaft und Hochschule praktizieren „BSE“.

Bis 1933 war das Deutsche die Weltsprache in den Fachbereichen Theologie, Philosophie, Archäologie, Klassische Philologie, Geschichte, zu erheblichen Teilen in den Natur- und Technikwissenschaften und in der Medizin. Heute spielt das Deutsche – zumindest in den Natur- und Technikwissenschaften – keinerlei Rolle mehr. Die internationale Kommunikationssprache ist ausschließlich das Englische. Zudem beobachtet man in Deutschland eine Verdrängung des Deutschen selbst im internen Wissenschaftsbetrieb. Viele Forschungsförderungsanträge dürfen von deutschen Wissenschaftlern nur noch auf Englisch eingereicht werden. Begutachtungen der DFG müssen in englischer Sprache ablaufen, auch wenn alle Antragsteller und das Gutachtergremium deutschsprachig sind. Dass eine jede nationale Sprache auch Wissenschaftssprache sein muss, ist aber wichtig, denn dadurch werden Wissen und Wissenschaft demokratisiert.

5. Die Sprache der Gender-Ideologen

Es geht das Sprachgespenst der Gender-Linguistik um. Gender ist das soziale Geschlecht im Gegensatz zum biologischen Geschlecht („Sex“). In der Sprache des Konstruktivismus bzw. des Dekonstruktivismus ist geschlechtliche Identität ein Konstrukt, das aufgebaut oder eben abgebaut werden kann – notfalls sprachlich. Für die „Erforschung“ dieses Irrsinns finanziert der deutsche Steuerzahler über 200 Professuren. Dort tobt sich das „gendern“ besonders heftig aus. Maskulina und Neutra werden – ob es semantisch und grammatisch korrekt ist oder nicht – durch Feminina ergänzt oder völlig ersetzt. Besonders beliebt ist die feministische Linguistik mit ihrem Binnen-(Majuskel-)I. Von VerbrecherInnen, MörderInnen oder TerroristInnen ist zwar eher selten die Rede. Aber ProfessorInnen, BürgerInnen, WählerInnen gibt es zu Millionen. Die Steigerung dieses „nicht-sexistischen“ Sprachirrsinns ist – weil angeblich geschlechtsneutral – „das Lehrer“, „das Lehrix“, „das Professor“, das „Professix“.

Zum Schluss: Man könnte gegen die sprachliche Selbstverleugnung der Deutschen einen aufgeklärten Sprachpatriotismus setzen, zum Beispiel durch eine Verankerung der deutschen Sprache im Grundgesetz (GG). Warum aber schaffen es unsere verfassungsgebenden Organe nicht, als neuen Absatz 3 im Artikel 22 GG festzuhalten: „Die Sprache der Bundesrepublik ist Deutsch“? Diese Verankerung der deutschen Sprache im GG wäre ein wichtiger symbolischer Akt. |

Gastbeitrag

Das Deutsche – eine europäische Sprache in der Welt

Die deutsche Sprache ist weltweit verbreitet. Deutsche Sprachinseln gibt es auf fast allen Kontinenten. Außerdem existiert gerade in Zentraleuropa eine ganze Reihe von Sprachminderheitenkonstellationen unter Beteiligung des Deutschen. Eine Bestandsaufnahme.

von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. LUDWIG M. EICHINGER,
Direktor des Instituts für Deutsche Sprache



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. **Ludwig M. Eichinger** ist seit 2002 Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und Ordinarius für Germanistische Linguistik an der Universität Mannheim. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Syntax und Wortbildung des Deutschen, Sprachgeschichte, Regionalsprachforschung, Soziolinguistik (u.a. Sprachminderheiten), Sprachwissenschaftsgeschichte (vor allem 18. Jahrhundert), Stilistik und Textlinguistik. Er hat ca. 340 Publikationen zu diesen Bereichen vorgelegt.

Der allergrößte Teil der Menschen, die das Deutsche als Muttersprache haben, lebt in Europa, es sind ungefähr neunzig von den gut hundert Millionen Sprechern des Deutschen. Sie leben zudem in einer Reihe von Staaten, die alle zur geografischen Mitte Europas gehören. Aus dieser Lage in verschiedenen Staaten und im über die Jahrhunderte dauernden Kontakt mit den anderen Sprachen haben sich sprachliche Einflüsse in verschiedener Richtung ergeben. So hat zum Beispiel das Deutsche viele Entlehnungen aus den romanischen Sprachen, Elemente der klassischen Bildungssprache Latein und neuerdings aus dem Englischen aufgenommen und seinerseits vor allem die slawischen Sprachen im Osten und die Sprachen im Norden beeinflusst.

Deutschsprachige Minderheiten

Zudem haben sich in den Kontakträumen – und darüber hinaus – Konstellationen mit dem Deutschen als Minderheitssprache entwickelt. Klassische Beispiele dafür sind die in ihrer Randlage zum Deutschen ähnlichen, sonst aber recht unterschiedlichen Verhältnisse in Südtirol und im Elsass. Zu diesen Minderheiten am Rande des Sprachgebiets gehören auch traditionelle deutsche Sprachgruppen vor allem in Ostmittel- und Osteuropa, darunter die sogenannten Russlanddeutschen, die trotz der Folgen der politischen Verhältnisse des 20. Jahrhunderts oft nach wie vor Räume mit ihrer deutschsprachigen Tradition prägen, etwa in Ungarn oder in Rumänien. Gerade in diesem Raum war die Verbindung mit dem Deutschen immer schon eng. Und noch heute sind Staaten wie die Russische Föderation, aber auch schon unser Nachbarland Polen trotz Verschiebungen zugunsten des Englischen Länder, in denen das Lernen der deutschen Sprache einen wichtigen Platz einnimmt. Schon manche der erwähnten – etwa „russlanddeutschen“ – Minderheiten sind Sprachinseln, die zumindest zum Teil eine religiöse Basis haben. Typisch ist das für viele der über die Welt verbreiteten Sprach- oder Dialektinseln, in denen das Deutsche – nicht immer in seiner hochsprachlichen Form – vorkommt. Paradebeispiel dafür sind mennonitische Sprachinseln auf dem amerikanischen Kontinent.

Nicht zuletzt in einer Reihe südamerikanischer Länder finden sich Sprechergruppen, die auf die Auswanderung seit dem 19. Jahrhundert zurückgehen. Ihr Vorhandensein ist mit ein Grund für die noch steigende Zahl von Deutschlernern in den Schulen in Ländern wie Brasilien oder auch Chile. Von der eigenen kolonialen Vergangenheit ist die Verteilung des Deutschen weniger geprägt – hier ist der Unterschied zu anderen europäischen Sprachen, vor allem Englisch und Französisch, doch sehr groß, auch wenn man hier die Vertretung des Deutschen in Namibia und das einzig deutsche Pidgin „Unserdeutsch“ in Papua-Neuguinea nennen kann.



Die Bedeutung der deutschen Sprache wächst vor allem an Schulen und Hochschulen auf dem Balkan, in Indien, China, Spanien und der Türkei.

Globalisierte Sprachwelt

Die traditionellen Bindungen, vor allem in der europäischen Nachbarschaft, spielen auch heute beim Lernen des Deutschen noch eine Rolle, aber eigentlich zeigt sich jetzt insgesamt eine differenziertere Entwicklung. In den traditionellen Lerngebieten gibt es oft eine gewisse Stagnation, dafür ergeben sich an verschiedenen Stellen der Welt im Rahmen einer globalisierten Sprachwelt spezifischere Beziehungen, die das Erlernen des Deutschen nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen interessant erscheinen lassen. Das hat in den letzten Jahren zu einer wachsenden Bedeutung im Schul- und Hochschulsystem von Ländern wie einigen Balkanstaaten, der Türkei oder Spanien, aber auch in China oder Indien geführt, was von der deutschen Kulturpolitik unterstützt wird. Das zeigen die Erfolge der PASCH-Schulen, aber auch die Vorbildfunktion der Deutschen Auslandsschulen insgesamt.

Was das Deutsche auf dem internationalen politisch-institutionellen Parkett angeht, so gehörte das Deutsche zwar zu den drei Sprachen, die mit dem imperialen Ausgreifen der europäischen

Welt eine weiterreichende Bedeutung gewonnen haben – die anderen beiden sind das Englische und das Französische. Sie haben aber von Anfang an unterschiedliche Bedingungen und seither unterschiedliche Schicksale gehabt. Das Deutsche etwa trug wesentlich bei zu der modernen Entwicklung volkssprachlicher Wissenschaftlichkeit. Die Geschichte des Deutschen im 20. Jahrhundert mit den beiden Weltkriegen und ihren Folgen, aber auch die generelle Veränderung zu einer nicht mehr eurozentrischen Sprachenwelt haben die Verhältnisse recht grundsätzlich geändert. Wie auch immer das institutionell im Einzelnen ist, das Deutsche hat im europäischen Raum insofern an Bedeutung gewonnen, als man bei einem guten Viertel der EU-Bevölkerung mit Deutschkenntnissen rechnen kann – mit natürlich regional unterschiedlicher Verteilung. Aufgrund der neuen, oft praktischen Interessen am Deutschen kann man auch in weltweiter Sicht zu Recht davon sprechen, dass das Deutsche in der neuen Sprachwelt des 21. Jahrhunderts einen insgesamt angemessenen Platz einnimmt, der es wert ist, sich weiter um ihn zu bemühen. |



17) unregelmäßig - unregelmäßig
= unregelmäßig in einer Richtung
18) hinuntergehen - Spaziergänger
19) zuwege - nicht
20) die Hand ausstrecken - Hand
21) zuwege - zuwege
22) hinuntergehen - hinuntergehen
23) hinuntergehen - hinuntergehen
24) hinuntergehen - hinuntergehen
25) hinuntergehen - hinuntergehen
26) hinuntergehen - hinuntergehen
27) hinuntergehen - hinuntergehen
28) hinuntergehen - hinuntergehen
29) hinuntergehen - hinuntergehen
30) hinuntergehen - hinuntergehen
31) hinuntergehen - hinuntergehen
32) hinuntergehen - hinuntergehen
33) hinuntergehen - hinuntergehen
34) hinuntergehen - hinuntergehen
35) hinuntergehen - hinuntergehen
36) hinuntergehen - hinuntergehen
37) hinuntergehen - hinuntergehen
38) hinuntergehen - hinuntergehen
39) hinuntergehen - hinuntergehen
40) hinuntergehen - hinuntergehen
41) hinuntergehen - hinuntergehen
42) hinuntergehen - hinuntergehen
43) hinuntergehen - hinuntergehen
44) hinuntergehen - hinuntergehen
45) hinuntergehen - hinuntergehen
46) hinuntergehen - hinuntergehen
47) hinuntergehen - hinuntergehen
48) hinuntergehen - hinuntergehen
49) hinuntergehen - hinuntergehen
50) hinuntergehen - hinuntergehen
51) hinuntergehen - hinuntergehen
52) hinuntergehen - hinuntergehen
53) hinuntergehen - hinuntergehen
54) hinuntergehen - hinuntergehen
55) hinuntergehen - hinuntergehen
56) hinuntergehen - hinuntergehen
57) hinuntergehen - hinuntergehen
58) hinuntergehen - hinuntergehen
59) hinuntergehen - hinuntergehen
60) hinuntergehen - hinuntergehen
61) hinuntergehen - hinuntergehen
62) hinuntergehen - hinuntergehen
63) hinuntergehen - hinuntergehen
64) hinuntergehen - hinuntergehen
65) hinuntergehen - hinuntergehen
66) hinuntergehen - hinuntergehen
67) hinuntergehen - hinuntergehen
68) hinuntergehen - hinuntergehen
69) hinuntergehen - hinuntergehen
70) hinuntergehen - hinuntergehen
71) hinuntergehen - hinuntergehen
72) hinuntergehen - hinuntergehen
73) hinuntergehen - hinuntergehen
74) hinuntergehen - hinuntergehen
75) hinuntergehen - hinuntergehen
76) hinuntergehen - hinuntergehen
77) hinuntergehen - hinuntergehen
78) hinuntergehen - hinuntergehen
79) hinuntergehen - hinuntergehen
80) hinuntergehen - hinuntergehen
81) hinuntergehen - hinuntergehen
82) hinuntergehen - hinuntergehen
83) hinuntergehen - hinuntergehen
84) hinuntergehen - hinuntergehen
85) hinuntergehen - hinuntergehen
86) hinuntergehen - hinuntergehen
87) hinuntergehen - hinuntergehen
88) hinuntergehen - hinuntergehen
89) hinuntergehen - hinuntergehen
90) hinuntergehen - hinuntergehen
91) hinuntergehen - hinuntergehen
92) hinuntergehen - hinuntergehen
93) hinuntergehen - hinuntergehen
94) hinuntergehen - hinuntergehen
95) hinuntergehen - hinuntergehen
96) hinuntergehen - hinuntergehen
97) hinuntergehen - hinuntergehen
98) hinuntergehen - hinuntergehen
99) hinuntergehen - hinuntergehen
100) hinuntergehen - hinuntergehen

36) hinuntergehen - hinuntergehen
37) hinuntergehen - hinuntergehen
38) hinuntergehen - hinuntergehen
39) hinuntergehen - hinuntergehen
40) hinuntergehen - hinuntergehen
41) hinuntergehen - hinuntergehen
42) hinuntergehen - hinuntergehen
43) hinuntergehen - hinuntergehen
44) hinuntergehen - hinuntergehen
45) hinuntergehen - hinuntergehen
46) hinuntergehen - hinuntergehen
47) hinuntergehen - hinuntergehen
48) hinuntergehen - hinuntergehen
49) hinuntergehen - hinuntergehen
50) hinuntergehen - hinuntergehen
51) hinuntergehen - hinuntergehen
52) hinuntergehen - hinuntergehen
53) hinuntergehen - hinuntergehen
54) hinuntergehen - hinuntergehen
55) hinuntergehen - hinuntergehen
56) hinuntergehen - hinuntergehen
57) hinuntergehen - hinuntergehen
58) hinuntergehen - hinuntergehen
59) hinuntergehen - hinuntergehen
60) hinuntergehen - hinuntergehen
61) hinuntergehen - hinuntergehen
62) hinuntergehen - hinuntergehen
63) hinuntergehen - hinuntergehen
64) hinuntergehen - hinuntergehen
65) hinuntergehen - hinuntergehen
66) hinuntergehen - hinuntergehen
67) hinuntergehen - hinuntergehen
68) hinuntergehen - hinuntergehen
69) hinuntergehen - hinuntergehen
70) hinuntergehen - hinuntergehen
71) hinuntergehen - hinuntergehen
72) hinuntergehen - hinuntergehen
73) hinuntergehen - hinuntergehen
74) hinuntergehen - hinuntergehen
75) hinuntergehen - hinuntergehen
76) hinuntergehen - hinuntergehen
77) hinuntergehen - hinuntergehen
78) hinuntergehen - hinuntergehen
79) hinuntergehen - hinuntergehen
80) hinuntergehen - hinuntergehen
81) hinuntergehen - hinuntergehen
82) hinuntergehen - hinuntergehen
83) hinuntergehen - hinuntergehen
84) hinuntergehen - hinuntergehen
85) hinuntergehen - hinuntergehen
86) hinuntergehen - hinuntergehen
87) hinuntergehen - hinuntergehen
88) hinuntergehen - hinuntergehen
89) hinuntergehen - hinuntergehen
90) hinuntergehen - hinuntergehen
91) hinuntergehen - hinuntergehen
92) hinuntergehen - hinuntergehen
93) hinuntergehen - hinuntergehen
94) hinuntergehen - hinuntergehen
95) hinuntergehen - hinuntergehen
96) hinuntergehen - hinuntergehen
97) hinuntergehen - hinuntergehen
98) hinuntergehen - hinuntergehen
99) hinuntergehen - hinuntergehen
100) hinuntergehen - hinuntergehen

„Die gemeinsame Aufgabe ist es, die Schulen bei der Schulentwicklung zu unterstützen. Insbesondere stehen hier die bestmögliche Vorbereitung der Lehrkräfte und Unterstützung der einzelnen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter bei der Umsetzung der Schulentwicklungsziele in den Regionen im Fokus.“

SANDRA LUTHE, Prozessbegleitung und Regionale Fortbildung, ZfA



Schulentwicklung



Mission: Auslands- schulqualitätsmanagement



Das vor 15 Jahren entwickelte Pädagogische Qualitätsmanagement (PQM) für die 140 Deutschen Schulen im Ausland war sehr erfolgreich. Allerdings sind in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen immer stärker in den Blick geraten, die guten Unterricht erst ermöglichen: qualifizierte Lehrkräfte in ausreichender Zahl, gut ausgestattete Schulen und ein professionelles Schul- und Verwaltungsmanagement. Denn: Qualität ist das Ganze!

von Dr. EHLERT BRÜSER-SOMMER, ehemaliger ZfA-Mitarbeiter und damals verantwortlich für das PQM

Das neu eingeführte Auslandsschulqualitätsmanagement (AQM) erweitert den pädagogischen Blickwinkel und fragt zusätzlich danach, wie die Rahmenbedingungen beschaffen sein müssen, um guten Unterricht zu ermöglichen. Vor allem aber lenkt das AQM den Blick auf die wechselseitigen Zusammenhänge von Kernprozessen (Unterricht) und Supportprozessen (Verwaltungs- und Ressourcenmanagement). Nur wenn Schulleitung, Schulvorstände und Verwaltungsleitung miteinander professionell an gemeinsamen Zielen arbeiten, kann gute Schule gelingen.

AQM: Grundkonsens über Ziele und Werte

Für Joachim Lauer, früherer langjähriger Leiter der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), steht im Mittelpunkt des AQM ein „Grundkonsens über Ziele und Werte, über das, was wir alle unter einer Deutschen Auslandsschule als exzellenter

Beim jährlichen Austauschforum kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Schulleitung, Vorstand und Verwaltung Deutscher Auslandsschulen mit Repräsentantinnen und Repräsentanten der ZfA, des Auswärtigen Amts, der Länder und der Lehrerverbände zusammen.

bikultureller Bildungseinrichtung und als nicht wegzudenkendes Instrument der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verstehen“. Er spricht in diesem Zusammenhang von einer „Auslandsschulkultur“, die es zu entwickeln gelte.

Wie kann nun Qualität auf diesen Feldern gesichert und auch weiterentwickelt werden? Schulisches Qualitätsmanagement setzt immer bei der Frage an: „Was ist Qualität?“ Die einfache Antwort lautet: „Qualität ist, was den Ansprüchen entspricht!“ In einem ersten Schritt wird deshalb zurzeit von einer Arbeitsgruppe der ZfA unter Beteiligung externer Experten auch für den nicht pädagogischen Bereich der seit zehn Jahren bestehende Qualitätsrahmen für Deutsche Schulen im Ausland (DAS) aktualisiert und erweitert.

Pädagogisches Qualitätsmanagement als Kern

Aktuelle Schwerpunktthemen der Schulentwicklung werden aufgenommen, beispielsweise „Lernen in der digitalisierten Welt“ oder „Inklusion“. Der Qualitätsrahmen beschreibt nun zusätzlich zu den pädagogischen Qualitätsfeldern auch die oben genannten Supportprozesse. Bei dieser Ausweitung des PQM-Modells zu einem ganzheitlichen Qualitätsmanagement der DAS bleibt das PQM als Kern erhalten, da selbstverständlich nach wie vor die pädagogischen Prozesse die Kernaufgaben der Schule sind. Die Ausrichtung des neuen Qualitätsrahmens bezieht nun allerdings auch den nicht pädagogischen Bereich in die Qualitätsdefinition ein. Ein grundlegender Perspektivenwechsel betrifft die Beziehungen zwischen den Akteuren im deutschen Auslandsschulwesen. Die fördernden Stellen standen bislang unter dem Anspruch der Steuerung der Deutschen Schulen, um Qualität zu sichern. Nun lehren sowohl Alltagserfahrungen wie Forschungsergebnisse, dass Menschen wie Institutionen nicht bereitwillig Ziele verfolgen, die andere setzen. Dies löst in der Regel Widerstände aus, die die Wirksamkeit von Steuerung infrage stellen. Aktuell wird deshalb auch in der Bildungsforschung der sogenannte Governance-Ansatz diskutiert. Hier ist das Ziel eine multilaterale Handlungskoordination aller Akteure.

Die Broschüre „Qualität ist das Ganze“ der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen informiert über alle Themen rund um das AQM. Sie kann als Printausgabe kostenlos bestellt werden unter zfa-oeffentlichkeitsarbeit@bva.bund.de. Download auf der ZfA-Homepage unter www.auslandsschulwesen.de.



Im Vorfeld ihres Auslandsdienstes lädt die ZfA Lehrkräfte und Schulleitungen zu Vorbereitungslehrgängen ein.

Die Marke DAS

Schulen agieren nicht als solitäre Handelnde in völliger Schulautonomie. Deutsche Schulen im Ausland repräsentieren die Marke DAS mit Erkennungswert und zugrunde liegenden Wesensmerkmalen: insbesondere Vermittlung der deutschen Sprache, Orientierung am Bildungsbegriff, Förderung von Mehrsprachigkeit, innere demokratische Strukturen und insgesamt ein Exzellenzanspruch. Sind diese Anforderungen erfüllt, erhalten Schulen eine Anerkennung als „Deutsche Schule im Ausland“ in Form eines Verleihungsvertrags durch das Auswärtige Amt und werden gefördert, sowohl vonseiten des Auswärtigen Amts wie von der Kultusministerkonferenz der Länder.

Die 140 DAS unterliegen auf der einen Seite einem Zwang zur Ausdifferenzierung und müssen sich an die Umfeldbedingungen und die Sitzlandgesetzgebung anpassen. Auf der anderen Seite muss aber auch immer wieder darum gerungen werden, dass sich die DAS als Teil des weltumspannenden Netzwerks verstehen und sich auf gemeinsame Entwicklungslinien, auf gemeinsame Ziele ausrichten. Dabei wird es immer um eine Synthese von Autonomie und Steuerung gehen. Das AQM zielt darauf ab, diese Synthese zu erreichen. Vielleicht trifft deshalb der Begriff „Kopplung“ besser als „Steuerung“ das komplexe Verhältnis zwischen den vielen Akteuren im deutschen Auslandsschulwesen.

Diesem Vermittlungsprozess dienen vor allem die Regionalen Netzwerktagungen, das jährliche Austauschforum unter Beteiligung des Auswärtigen Amts und aller Akteursgruppierungen, zentrale Tagungen der Akteursgruppen des Schulmanagements und nicht zuletzt der alle vier Jahre stattfindende Weltkongress der Deutschen Auslandsschulen. |

Prozessbegleitung

Mehr Schulqualität für die Zukunft

Wie können die Schulen im Netzwerk des deutschen Auslandsschulwesens in Zukunft noch besser beim Qualitätsmanagement unterstützt werden? Prozessbegleiterin Carolin Schaper plädiert für bewusste Vielfalt. Ihre Kollegin Ulrike Hannemann entwirft eine Vision für die weitere Entwicklung der Deutsch-Profil-Schulen.



Carolin Schaper betreut als Prozessbegleiterin zehn Deutsche Auslandsschulen in Frankreich, Russland, Belgien, England, Irland, den Niederlanden, der Ukraine und der Schweiz. Von Paris aus begleitet sie das Pädagogische Qualitätsmanagement der Schulen und organisiert die Regionale Fortbildung.

„Vielfalt noch stärker erlebbar machen“

Jede Schule ist anders, weil die Standorte in den einzelnen Ländern so unterschiedlich sind. Das ist spannend! Über die Kolleginnen und Kollegen, auch gerade über die Ortslehrkräfte lerne ich so viel über das jeweilige Land, seine Kultur und die Mentalität der Menschen, die dort leben. Im Gegenzug setze ich mich aber auch viel bewusster mit Fragen der deutschen Leitkultur auseinander, als ich es im Inland getan habe: Was kennzeichnet eigentlich unsere deutsche Pädagogik? Selbstständigkeit, Eigeninitiative, lebenslanges Lernen, die Fähigkeit, sich zu positionieren und die eigene Meinung mutig in demokratische Prozesse einzubringen. Das ist gut! Aber sich konzentrieren, fachliche Inhalte auswendig lernen oder einen Vortrag mitschreiben zu können und sich im Umgang mit anderen Menschen höflich zu benehmen wissen – das ist auch gut!

Fähigkeit zur Pluralität stärken

An Deutschen Auslandsschulen treffen kulturell unterschiedlich geprägte Erziehungsstile und Erwartungen an Schule aufeinander. Als Prozessbegleiterin versuche ich, diese Standpunkte bewusst zu machen und ihre Vertreter miteinander ins Gespräch zu bringen. Auf den Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Kindergartenleitungen, die ich im Auftrag der Region und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen durchführe, besteht neben der Vermittlung neuer Inhalte immer auch großer Bedarf an der Auseinandersetzung mit solchen Fragen. Wenn ich in die Zukunft denke, würde ich mir wünschen, dass es gelänge, die Vielfalt der Kulturen an den Auslandsschulen noch viel stärker erlebbar zu machen und in eine lebendige Reflexivität zu bringen, um gerade angesichts politischer Verhärtungen die Weltoffenheit und Pluralitätsfähigkeit der jungen Menschen zu stärken. |



So unterschiedlich Kulturen und Erziehungsstile geprägt sein mögen, die Prozessbegleitungen tragen dazu bei, verschiedene Standpunkte bewusst zu machen und einen Austausch zu fördern.

Wo liegen Stärken, wo gibt es Entwicklungsbedarf? Ein eigener Qualitätszyklus könnte die Deutschsprachigen Abteilungen bei der Beantwortung dieser Fragen unterstützen.



„Ein Qualitätszyklus für die Deutschsprachigen Abteilungen“

Die Arbeit der Schulen in meiner Region erhielt 2016 mit dem neuen Qualitätsrahmen für Deutsch-Profil-Schulen (DPS) ein Instrument, mit dem sich die eigene Arbeit evaluieren und das Qualitätsmanagement zunehmend systematisch anlegen lässt. Mit diesem klaren Erwartungshorizont haben die Deutschsprachigen Abteilungen (DA) in Buc, Bukarest, Liberec, Poprad, Sofia, Tallinn und Temeswar nun ein wertvolles Instrument zur Orientierung für alle wesentlichen Bereiche ihres Wirkens. Einen Schwerpunkt in meinem Aufgaben-Portfolio stellt auch deshalb die Unterstützung der einzelnen Schulen beim Aufbau und der Weiterentwicklung eines systematischen Qualitätsmanagements in den DA meiner Region dar.

Stärken und Entwicklungsfelder aufzeigen

Perspektivisch stünde die Entwicklung eines Qualitätszyklus für die DA an. Dieser würde sich am Qualitätszyklus für Deutsche Auslandsschulen orientieren und den Möglichkeiten und Rahmenbedingungen der DA angepasst werden. Am Ende des Zyklus würde eine externe Evaluation stehen, die den DA wertvolle Daten über Stärken und Entwicklungsfelder zur Verfügung stellt. Der Nutzen dieser Rückmeldung für die schulische Qualitätsarbeit steht außer Zweifel. Ein zusätzlicher positiver Aspekt ergibt sich aus der Möglichkeit, den Schulstandort durch die Präsentation erfolgreicher Evaluationsergebnisse zu stärken. Die Verleihung eines Qualitätssiegels, wie es an Deutsche Auslandsschulen vergeben wird, würde diesen Effekt noch verstärken.

Bei aller systematischen Qualitätsarbeit zählt letztlich nur eines: unsere Schülerinnen und Schüler. Sie, mit allem, was Schule dazu beitragen kann, in ein zukunftsfähiges Leben zu begleiten – das ist die Aufgabe von Schule! Das kann auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden, wie bekannte Schulstudien deutlich machen. An „meinen“ Schulen darf ich immer wieder beobachten, wie hervorragend sich die Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur

entwickeln. Viele von ihnen wissen genau, was sie von der Zukunft erwarten, und arbeiten hart dafür. Auf diesem Weg werden sie von unseren Lehrkräften engagiert und kompetent begleitet. Meine Rolle ist es, kraft meiner Möglichkeiten die Schulen bzw. die Lehrkräfte zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten, damit lernwirksamen Unterricht zu fördern und unseren Absolventen somit einen weiterhin erfolgreichen (Bildungs-)Weg zu ermöglichen. |



Ulrike Hannemann ist als Prozessbegleiterin für die Region Mittel- und Osteuropa zuständig. Von Budapest aus betreut sie eine Deutsche Auslandsschule und sieben Deutschsprachige Abteilungen an nationalen Schulen von Tallinn bis Sofia. Seit 2016 gehören diese zum Netzwerk der Deutsch-Profil-Schulen mit dem Profil A, die sowohl zum nationalen als auch zum deutschen Abitur führen.

Wahrnehmung der ZfA

Aus der Sicht Deutscher Auslandsschulen

Welche Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) für die Deutschen Schulen und wie könnte sie in Zukunft aussehen? Antworten von Schulleitungen, -vorständen und Verwaltungsleitungen.



JORGE F. ROCA ARTETA,
Vorsitzender des Vorstands
der Deutschen Schule
Cuenca, Ecuador

Klarer Rahmen, klare Ziele

Die Bedeutung der ZfA ist für uns grundlegend, da wir eine junge Schule sind und vieles noch neu für uns ist. Als wir die Schule im Jahr 2002 gründeten, entschieden wir, dass die Software der Schule wichtiger als die Hardware war – die richtigen Gebäude und die Infrastruktur sollten später kommen; erst 2022, nach 20 Jahren, werden wir in unserer eigenen Schule sein. Software bedeutet für uns, deutsche Pädagogik für unsere Schüler umzusetzen, mit klarem Rahmen und Zielen, wie von der ZfA formuliert.

In diesem Zusammenhang liefert die ZfA den pädagogischen Inhalt einer Deutschen Auslandsschule. Wir „liefern“ die Schüler, deren Interesse an der deutschen Bildung und Kultur und die meisten finanziellen Mittel; 19 Prozent unseres Umsatzes kommen aus Deutschland. Ich würde diese gute unternehmerische Bilanz beibehalten und weiter pflegen, da wir ehrenamtlich als Unternehmer die Schule verwalten und die meisten finanziellen Mittel erwirtschaften unter Beachtung der Richtlinien und mit der Unterstützung der ZfA. |

Brücke nach Deutschland

Für unsere Schule ist die ZfA ein wichtiger Partner, der nicht nur Lehrkräfte vermittelt und finanziell unterstützt, sondern auch die pädagogische und strukturelle Qualität der Schule sichert. Zudem sorgt sie als Brücke nach Deutschland dafür, dass die Schule weiterhin den Standards der deutschen Bildung und Politik mit ihren demokratischen Grundsätzen entspricht. Das ist jedoch keine Einbahnstraße: Auch wir geben Input, wie man die Dinge im Ausland sieht und was man anders machen kann. Für den Vorstand ist außerdem die Wissensvermittlung von Bedeutung, weil wir Vorstandsmitglieder nur für begrenzte Zeit im Amt sind. Neue Mitglieder erhalten von der ZfA das Wissen, wie man so eine Schule führt.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass das an den Schulen vorhandene Wissen noch besser vernetzt wird. Wenn es darum geht, Best Practices mit anderen Schulen der Region zu teilen, kann die ZfA Vermittler sein. Ein gemeinsames Ziel wäre es außerdem, die Arbeit des Vorstands noch stärker zu professionalisieren. Denn der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und trägt eine hohe Verantwortung gegenüber der Schule sowie den Lehrern, Eltern und Schülern. |



CHRISTOPH HIMMELSKAMP,
Vorsitzender des Vorstands
der Deutschen Schule
Barcelona, Spanien



IAKOVOS FOSTIROPOULOS,
Verwaltungsleiter
der Deutschen Schule
Thessaloniki, Griechenland

Orientierung im „Biotop Schule“

Als ich die Stelle des Verwaltungsleiters bei meiner ehemaligen Schule angenommen habe, kam es mir ein bisschen vor wie die Rückkehr des Täters an den Tatort. Nach bereits drei Jahren im Amt kann ich nun mit Sicherheit behaupten, dass, obwohl die Umgebung anders als in der freien Wirtschaft ist, die Herausforderungen nicht geringer sind. Vom ersten Training für neue Verwaltungsleiter im September 2015 habe ich zwei Sätze behalten: „Die Schule ist ein Unternehmen“ und „Jede Schule ist ein anderes Biotop“.

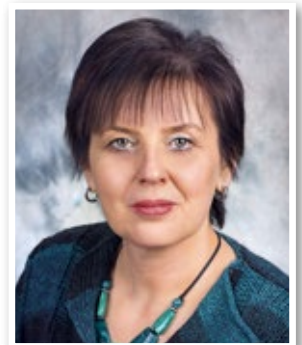
Diese beiden Sätze begleiten mich seitdem ununterbrochen bei meiner Arbeit, zu Recht. Die Herausforderung des Verwaltungsleiters ist es, sich in seinem Biotop erst einmal zu orientieren, seinen Platz im Dreieck „Vorstand – Schulleitung – Verwaltungsleitung“ zu finden und danach effektiv in der komplexen schulischen Umgebung zu funktionieren. Unter diesen Voraussetzungen ist der Beitrag der ZfA unentbehrlich, da dieser den Rahmen sicherstellt, um dieses komplexe Umfeld bewältigen zu können. Meine persönlichen Erwartungen und Wünsche überschreiten aber diesen Rahmen. Ich hoffe, dass die ZfA in der Zukunft energischer an der Gestaltung der strategischen Planung teilnimmt und sogar mitwirkt. Ein großes „Dankeschön“ für die stets gute Zusammenarbeit! |

Gemeinsam die Schulentwicklung vorantreiben

In zwei Bilanzbesuchen während meiner Dienstzeit in St. Petersburg habe ich wesentliche Hinweise erhalten, um die Schulentwicklung voranzutreiben, vor Ort bei den verantwortlichen Gremien wesentliche Impulse zu setzen und bestimmte Sachverhalte in eine andere, neue Richtung zu lenken. Auch die Prozessbegleiterin berät uns stets sehr gut in allen Fragen der Schul- und Personalentwicklung.

Die ZfA nimmt die Fürsorgepflicht gegenüber den vermittelten Lehrkräften und Schulleiterinnen und Schulleitern aus meiner Sicht sehr ernst. Ich fühle mich stets und in jeder Hinsicht sehr gut betreut, beraten und unterstützt. Anfragen werden unmittelbar und sehr klar und deutlich beantwortet. Alle Aufträge, die vonseiten der Schulleitung zu erfüllen sind, können kontinuierlich und ohne erhöhten Zeitdruck erledigt werden, da diese rechtzeitig bekannt sind.

Die bisherige Zusammenarbeit habe ich als wertschätzend, äußerst unterstützend und sehr gut empfunden. Die Zukunft stelle ich mir ebenso vor. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit der ZfA die Schulentwicklung voranzutreiben, die Deutsche Schule Sankt Petersburg für weitere Familien attraktiver zu machen und somit die Schülerzahlen zu erhöhen. |



SILVANA STAPEL,
Leiterin der
Deutschen Schule
Sankt Petersburg, Russland



UWE HINXLAGE,
Leiter der Deutschen
Internationalen Schule
Den Haag, Niederlande

Diversität nutzen

Deutsche Auslandsschulen (DAS) sind heute internationale Schulen, die zur weltweiten Stärkung der deutschen Sprache beitragen. Als Visitenkarte für deutsche Bildungsstandards und ökonomische Leistungsfähigkeit bieten sie eine erstklassige Ausbildung mit einem weltweit anerkannten Abschluss. Einzelschulen würden dem nicht gerecht. Die enge Zusammenarbeit in Regionen bereichert die Angebote der Schulen; weltweite Kontakte über die lokale Integration hinaus sichern reibungslose Übergänge an andere Standorte.

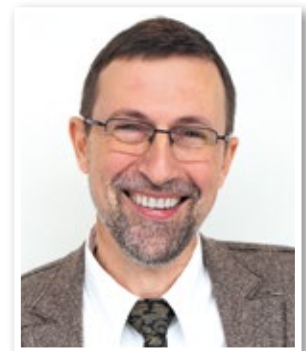
Mit der Gründung der ZfA wurde die Basis für ein weltweites Netzwerk gelegt, das neben der individuellen Qualität die Stärke der DAS ist. Als Schulleiter sind schnelle Kontakte, guter Informationsfluss und kompetente Beratung unverzichtbar. In der Rolle der „Zentrale“ kann die ZfA das leisten. Im Gegenzug ist man als Schulleiter herausgefordert, die lokalen Erfahrungen zu teilen und zusammen mit der ZfA das Netzwerk als Qualitätsmerkmal der DAS weiterzuentwickeln.

140 Schulen von Den Haag bis Sydney – diese Diversität in Kompetenz, Mentalität und Erfahrung gilt es zu nutzen, damit das Netzwerk mehr wird als die Summe hervorragender Auslandsschulen. Das wird gelingen, wenn Schulleitungen und ZfA in Zukunft auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Dieser Herausforderung muss man sich stellen, aber ... wir schaffen das! |

Bitte nicht nachlassen!

Seit 25 Jahren begleite ich nun die Arbeit der ZfA aus der Perspektive dreier Auslandsschulen sowie aus dem Blickwinkel eines Verwaltungsleiters, Geschäftsführers und Beauftragten des Vorstands. Rückblickend ist eine bemerkenswerte Entwicklung der Arbeit und Kooperation mit unserem Partner in Deutschland zu beobachten. Während noch in den 90er Jahren sich die Schulen oft als Bittsteller an die ZfA wenden mussten, hat sich dies in den letzten 15 Jahren positiv zu einer wirklich partnerschaftlichen Zusammenarbeit entwickelt, die durch Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und permanenten Dialog auf Augenhöhe geprägt ist.

Dennoch agiert die ZfA aus der Außenansicht manchmal nicht so schnell, wie es das rasante Auslandsschulleben benötigt. Die Ablösung des ISAS-Systems ist beispielsweise dringend notwendig, um auch weiterhin auf hohem Niveau Deutsche Schule im Ausland zu betreiben. Die Ziellinie ist noch lange nicht erreicht. Daher mein Wunsch für die nächsten 50 Jahre: Bitte nicht nachlassen bei der Optimierung der internen Prozesse und des behördlichen Qualitätsmanagements. Der positive Weg, den die Schulen im Rahmen des Pädagogischen Qualitätsmanagements und des Auslandsschul-Qualitätsmanagements eingeschlagen haben, sollte gemeinsam verfolgt werden. Nicht zuletzt ist das Qualitätsmanagement der Schulen auf Initiative der ZfA entstanden. Diesen gemeinsamen zukunftsweisenden Weg zusammen mit den Mitarbeitern der ZfA möchte ich gerne weiter begleiten. |



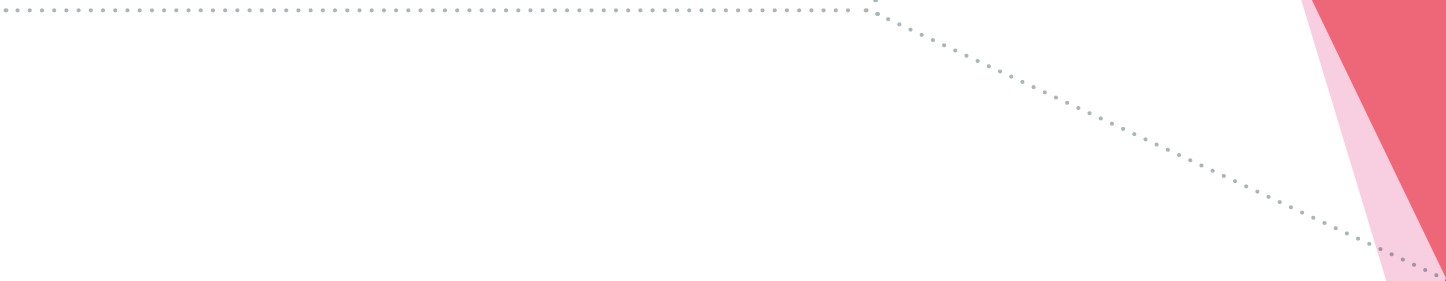
NORBERT PINNO,
Beauftragter des Vorstands
der Deutschen Schule
Shanghai, China



„Wir exportieren Bildungschancen
in die ganze Welt. Das ist das Ergebnis
unermüdlichen Engagements für die
geförderten Schulen im Ausland.“

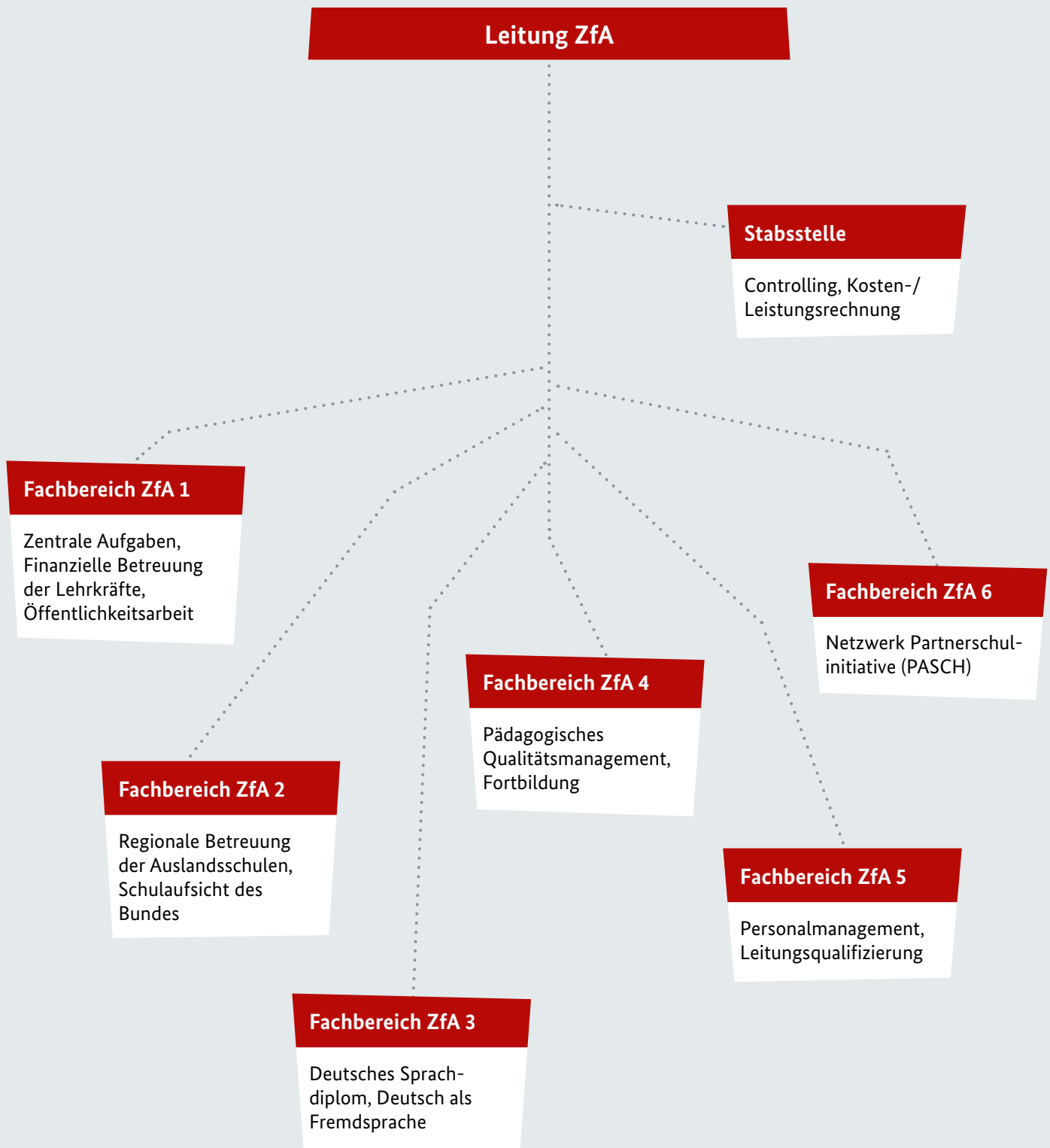
MARCO FRIEDRICHS, Öffentlichkeitsarbeit, ZfA

Anhang



Organigramm der ZfA

Rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 50 Fachberater betreuen im Auftrag der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) die schulische Arbeit im Ausland.



Abkürzungen / Fachbegriffe

Abkürzung	Fachbegriff
AA	Auswärtiges Amt
Abi	Abitur
AGAL	Arbeitsgruppe Auslandslehrerinnen und -lehrer der GEW
AHK	Auslandshandelskammer
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
ASchulG	Auslandsschulgesetz
ALTE	Association of Language Testers in Europe
BBZ	Berufsbildungszentrum
BIDS	BetreuungsInitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen
BLASchA	Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland
BLI	Bund-Länder-Inspektion
CLIL	Content and Language Integrated Learning, Bildungsansatz im Rahmen des fach- und sprachenintegrierten Lernens
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DA	Deutschsprachige Abteilungen
DAS	Deutsche Auslandsschule
DAZ	Deutsch als Zweitsprache
DBS	Deutsche Botschaftsschule
DFU	Deutschsprachiger Fachunterricht
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DS	Deutsche Schule
DSD	Deutsches Sprachdiplom
DSD GOLD	DSD Globales Online-Lernen DaF
E-Learning	Electronic Learning = „elektronisch unterstütztes Lernen“, wörtlich: „elektronisches Lernen“
EvaDaF	Evaluation Deutsch als Fremdsprache
FIT-Schulen	Schulen, an denen die „Fit in Deutsch“-Prüfungen des Goethe-Instituts abgelegt werden können
German U 15	Zusammenschluss von 15 großen forschungsstarken und medizinführenden Universitäten in Deutschland
GEW	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
GI	Goethe-Institut
GIB	Gemischtsprachiges International Baccalaureate

Abkürzung	Fachbegriff
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GeR	Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen
GTAI	Germany Trade & Invest
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IB	International Baccalaureate
IBO	International Baccalaureate Organization
ISAS	InformationsSystem AuslandsSchulen
IT	Informationstechnik
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
landeseig.	landeseigene
Matric	frühere südafrikanische Hochschulzugangsberechtigung, heute NSC genannt
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MK	Mündliche Kommunikation
nat.	national
PASCH	Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“
PAD	Pädagogischer Austauschdienst
Peer Review	Besuch kritischer Freunde, kollegiale Form der Selbstevaluation
PQM	Pädagogisches Qualitätsmanagement
SchILf	Schulinterne Lehrerfortbildung
SEIS	SelbstEvaluation In Schulen
Sek.	Sekundarstufe
SK	Schriftliche Kommunikation
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
TU 9	Verband TU9 German Institutes of Technology e. V., Zusammenschluss neun führender Technischer Universitäten in Deutschland
UN	United Nations
VDLiA	Verein Deutscher Lehrer im Ausland
WDA	Weltverband Deutscher Auslandsschulen
W-LAN	Wireless Local Area Network, drahtloses lokales Funk-Netzwerk
ZfA	Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

Impressum

Herausgeberin

Heike Toledo (V.i.S.d.P) im Auftrag des Bundesverwaltungsamtes –
Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA),
www.auslandsschulwesen.de

Idee und Gesamtkonzeption

Bettina Meyer-Engling, ZfA, bettina.meyer-engling@bva.bund.de

Redaktionelles Konzept

die-journalisten.de GmbH, Maarweg 139, 50825 Köln
E-Mail: redaktion@die-journalisten.de, www.die-journalisten.de

Chefredakteurin

Stefany Krath

Leitende Redakteurin

Johanna Böttges

Gestalterisches Konzept, Layout & Satz

Wolf & Gäbelein GmbH, Lichtstraße 49, 50825 Köln
E-Mail: agentur@wolfgaebelein.de, www.wolfgaebelein.de

Art Direction/Layout

Christian Hasenau, Annegret Böhm

Korrektorat

Diethelm Kaminski, Kirsten Skacel

Copyright-Vermerk

Nachdruck und Vervielfältigung sind nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers gestattet.

Gesamtherstellung und Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
E-Mail: hans-juergen.ehrhardt@zarbock.de, www.zarbock.de

Rechtlicher Hinweis

Beiträge von Gastautoren geben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers wieder. Alle Fremdbeiträge wurden redaktionell bearbeitet.

Bildnachweis

Umschlagvorderseite l., Umschlagrückseite r., S. 5, 16, 23, 38, 40 o., 46, 57,
58 o. ZfA/Bettina Meyer-Engling; Umschlagvorderseite M., S. 25 Deutsche
Botschaft Madrid; Umschlagvorderseite r., Umschlagrückseite l. DS Genf;
Umschlagrückseite M. ZfA/Friederike Braun; S. 8, 19 o. r. Bundesregierung/
Steffen Kugler; S. 9 Goethe Society Perth; S. 10, 31 o., 39 Bundesverwaltungs-
amt; S. 11–13 flaticon.com/freepik; S. 14–15 ZfA bzw. privat; S. 18 photo-
thek.net; S. 19 o. l. ullstein bild – C.T. Fotostudio; S. 19 u. l., 31 u., 37 o. r., 56
die-journalisten.de GmbH; S. 19 u. r., 41 M. l., 41 M. r., 49 u. l., 59 u.
privat; S. 20 ZfA/Dirk Enters; S. 22 DS Rio de Janeiro; S. 24, 54 Marcel
Wargowski/BVA; S. 26 St. Kilian's DS Dublin; S. 27 Michael Fritzsche/
DS Madrid; S. 28 ZfA/Alena Otto; S. 30 o. iStock.com/dohtar; S. 30 u.
Auswärtiges Amt; S. 32 o. VDLiA; S. 32 M. iStock.com/gaffera; S. 32 u., 35 M.
pixabay.com/Michael Schwarzenberger; S. 33 o. WDA/Jan Michalko; S. 33
u. AGAL; S. 34 o. DAAD/Michael Jordan; S. 34 u. Dr. Heike Uhlig | Foto
(Ausschnitt): © Goethe-Institut, Foto: Lauredana la Rocco; S. 35 o. PAD;
S. 36 DW; S. 37 o. l. St. Petri Schule Kopenhagen; S. 37 u. Stefan Klueter;
S. 40 M. ZfA/Iris Wagner; S. 40 u. PASCH/Cordula Flegel; S. 41 o. r. BMI;
S. 41 o. l. Alumni-Verein der DS Athen; S. 41 u. r. Thomas Dorn; S. 41 u. l.
DS Nairobi; S. 42 ZfA/Friederike Claußen; S. 43 PASCH-net; S. 44 German
International School Silicon Valley, Berkeley East Bay Campus, Candida;
S. 49 o. r. Bundesregierung/Engelbert Reineke; S. 49 o. l. Istanbul Lisesi;
S. 49 M. Monika Hoefler; S. 49 u. r. ORASCOM Hotels & Development;
S. 50 o., 53 German International School Silicon Valley; S. 50 u. DL; S. 52
Backofen, Mannheim; S. 58 u. l. DS St. Petersburg; S. 58 u. r. Carolin Schaper;
S. 59 o. Deutsches Gymnasium Tallinn; S. 60 o. Jorge Roca Arteta; S. 60
u. Christoph Himmelskamp; S. 61 o. DS Thessaloniki; S. 61 u. Svetlana
Vikulova; S. 62 o. DIS Den Haag; S. 62 u. Norbert Pinno

